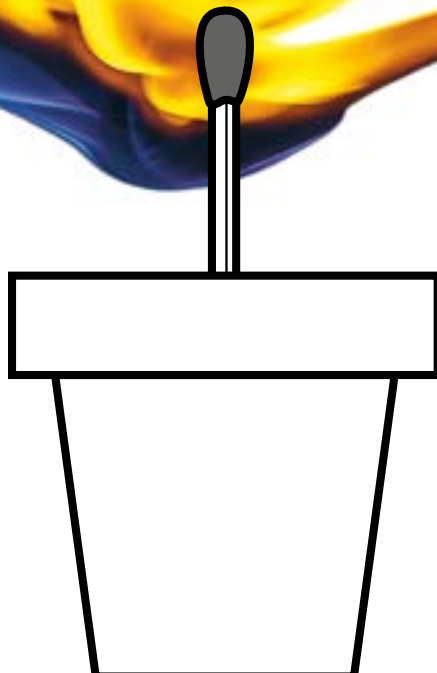


Kann Spuren von ~~KUNST~~ enthalten!

Herausgeber: LAGS Niedersachsen
LAG Soziokultur Thüringen
LAKS Baden-Württemberg
Institut für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesellschaft

Projektdokumentation



Eine Initiative des Bundesministeriums
für Bildung und Forschung

Wissenschaftsjahr 2015

Zukunftsstadt

Kann Spuren von Kunst enthalten
 Projektdokumentation

Herausgeber

LAGS Niedersachsen /
LAG Soziokultur Thüringen /
LAKS Baden-Württemberg /
Institut für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesellschaft

Inhalt

Grußwort und Einführung	Grußwort – Prof. Dr. Johanna Wanka	4
	Einleitung	6
Ausschreibung und BewerberInnen	Open Call	10
	Eingereichte künstlerische Forschungsprojekte: ein Überblick	12
	Synpose der BewerberInnen und ihrer künstlerischen Forschungsprojekte	14
Symposium	Idee und Umsetzung des Symposiums	22
	Steckbriefe der nominierten künstlerischen Forschungsprojekte	24
	Vom Erkenntnisgewinn durch künstlerische Forschung – ein wissenschaftlicher Beitrag von Stefan Horn	50
	Herausforderungen des gesellschaftlichen Wandels für die Kulturpolitik – ein wissenschaftlicher Beitrag von Tobias J. Knoblich	58
	Die PreisträgerInnen	66
	Stimmen der TeilnehmerInnen	68
	Ausblick: Wie geht es weiter?	70
Anhang	Programm des Symposiums	74
	TeilnehmerInnen	76
	Auszüge aus der Presse	78
	Die ForschungsAG	82

Das Projekt »Kann Spuren von Kunst enthalten« ist ein Beitrag zum Wissenschaftsjahr 2015 – Zukunftsstadt und wurde gefördert vom Bundesministerium für Bildung und Forschung.

Das Wissenschaftsjahr 2015 – Zukunftsstadt zeigt, wie die Forschung eine nachhaltige Entwicklung der Stadt ermöglicht. Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler entwickeln gemeinsam mit Bürgerinnen und Bürgern, Kommunen und Wirtschaft kluge Lösungen für die großen gesellschaftlichen Herausforderungen. Egal ob Klimaanpassung, Energiesicherheit, gute Arbeit oder das soziale Miteinander: die Antwort darauf muss auf kommunaler Ebene verwirklicht werden können. Die Wissenschaftsjahre sind eine Initiative des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) gemeinsam mit Wissenschaft im Dialog (WiD). Sie fördern den Austausch zwischen Öffentlichkeit und Forschung.

Weitere Informationen unter ► www.wissenschaftsjahr-zukunftsstadt.de

Herausgeber LAGS Niedersachsen /
LAG Soziokultur Thüringen /
LAKS Baden-Württemberg /
Institut für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesellschaft

Redaktion Ulrike Blumenreich
Institut für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesellschaft, Bonn

Gestaltung Gerald Wagner, Berlin ► www.gerald-wagner.com

Druck LeoDruck GmbH, Stockach
Printed in Germany, 2016

Bildnachweis Presse- und Informationsamt der Bundesregierung,
Steffen Kugler, Seite 5
Ahmad Mohammadi, Restliche Seiten



Unsere Städte befinden sich in einem permanenten Wandlungsprozess: Die Gesellschaft wird immer älter und vielfältiger, die Lebenskonzepte der Menschen verändern sich schneller. Diese Entwicklungen wirken sich auf das Zusammenleben in den Städten aus. Sie bieten den Einzelnen auch mehr Möglichkeiten, sich einzubringen und das eigene Umfeld mitzugestalten. Dabei leisten Institutionen der städtischen Soziokultur wichtige Hilfestellung: Sie sind Orte der Kreativität und öffnen den Menschen Räume für zukunftsfähige Dialoge.

Dialog und Diskussion zur nachhaltigen Stadtentwicklung vor Ort zu fördern, ist auch ein Ziel des »Wissenschaftsjahres 2015 – Zukunftsstadt« des Bundesministeriums für Bildung und Forschung. Im Rahmen des Wissenschaftsjahres beschäftigen sich Forscherinnen und Forscher gemeinsam mit Kommunen, Wirtschaft sowie Bürgerinnen und Bürgern mit den Herausforderungen der Städte der Zukunft. Dabei sollen Wege zu einer nachhaltigen Lebensweise entwickelt werden. Ein zentrales Anliegen ist es außerdem, Bürgerinnen und Bürger durch neue Formate der Beteiligung verstärkt einzubeziehen.

Die ForschungsAG – bestehend aus der Landesarbeitsgemeinschaft für Soziokultur in Niedersachsen e.V., der Landesarbeitsgemeinschaft der Kulturinitiativen und soziokulturellen Zentren in Baden-Württemberg, der Landesarbeitsgemeinschaft Soziokultur Thüringen und dem Institut für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesellschaft e.V. – hat im »Wissenschaftsjahr 2015 – Zukunftsstadt« auf eindrucksvolle Weise gezeigt, wie Stadtforschung den Bürgerinnen und Bürgern nahe gebracht werden kann. Mit dem Projekt »Kann Spuren von Kunst enthalten« hat sie einen spannenden Ansatz gewählt: Sie hat nach den Berührungspunkten von erfolgreichem Kulturmanagement und nachhaltiger Stadtentwicklung gefragt. Das zum Projekt gehörende Symposium hat deutlich gezeigt, dass faszinierende Ideen und Lösungsansätze zur künstlerischen Erforschung der Zukunft von Soziokultur entstehen können.

Ich freue mich, dass es dem Projekt gelungen ist, Stadtforschung kulturell anspruchsvoll und zugleich alltagsnah zu gestalten. Die vorliegende Dokumentation gibt einen Einblick in das Projekt und zeigt anschauliche Konzepte, um Effekte und Wechselwirkungen freier Soziokultur in und mit der Stadtgesellschaft sichtbar zu machen. Ich wünsche allen Leserinnen und Lesern eine anregende Lektüre.

Prof. Dr. Johanna Wanka
Bundesministerin für Bildung und Forschung



Kann Spuren von Kunst enthalten

Künstlerisches
Forschungsvorhaben
zur Zukunft von Soziokultur,
Urbanität und
Zivilgesellschaft

Die Idee

Wie kann sich Soziokultur aufstellen, um den zu erwartenden gesellschaftlichen Herausforderungen – wie beispielsweise dem demografischen Wandel, der Digitalisierung, der Entwicklung in städtischen und ländlichen Räumen, der Zuwanderung etc. – auch im Jahr 2030 aktiv begegnen zu können? Soziokulturelle Akteure sind aufgrund ihrer Sensibilität gegenüber ihrem gesellschaftlichen Kontext und ihrer engen Verflechtung mit dem örtlichen Gemeinwesen in besonderer Weise darauf angewiesen, gesellschaftliche Veränderungsprozesse wahrzunehmen und sich kontinuierlich weiterzuentwickeln. Dies haben drei Landesverbände der Soziokultur – aus Niedersachsen, Thüringen und Baden-Württemberg – zum Anlass genommen, gemeinsam mit dem Institut für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesellschaft Forschungsprojekte zu realisieren. Ziel ist es dabei, auf Basis von Forschungsergebnissen praxistaugliche Handlungsempfehlungen für die Soziokultur zur erarbeiten – sowohl für die Akteure der Soziokultur als auch ihre Partner in Politik und Verwaltung. Das Besondere an diesen Projekten ist ihr Ansatz, die soziokulturellen Akteure, ihre Konzepte, ihre Strukturen und ihre Finanzierung nicht nur wissenschaftlich, sondern auch mit künstlerischen Mitteln und durch künstlerische Prozesse zu erforschen. Dieser künstlerische Ansatz stand auch im Zentrum des Forschungsprojektes mit dem programmatischen Titel »Kann Spuren von Kunst enthalten«, das in dieser Publikation dokumentiert wird. Es wurde vom Bundesministerium für Bildung und Forschung im Rahmen des Wissenschaftsjahr 2015 – Zukunftsstadt gefördert. Welche Konzepte entwickeln KünstlerInnen auf Fragen zum Umgang mit entleerten Räumen, zum Umgang der BewohnerInnen mit sich verändernden Stadträumen, zum Zusammenleben in Städten und auf dem Land, zur Schaffung von Teilhabemöglichkeiten?

Die Umsetzung

Um diese Konzepte aufzuspüren, fand im Sommer 2015 ein »Call for Concepts« statt – verbreitet über Künstlerverbände, Hochschulen, Kunstvereine, Einrichtungen und Verbände der Soziokultur etc. Dass diese öffentliche Ausschreibung auf großes Interesse gestoßen ist, belegt die Anzahl der eingereichten Konzepte: 131 KünstlerInnen, Künstlergruppen und Visionäre haben sich mit ihren Ideen beteiligt. Aus diesen 131 eingereichten Bewerbungen hat eine Jury – bestehend aus den drei Landesarbeitsgemeinschaften, dem Institut für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesellschaft und zwei weiteren soziokulturellen Akteuren – eine Auswahl von 14 Konzepten getroffen, deren Forschungsansätze die Zukunftsfähigkeit der Soziokultur am ehesten befördern. Die IdeengestalterInnen dieser 14 nominierten Konzepte haben die Gelegenheit erhalten, ihre künstlerischen Forschungsideen auf dem Symposium, das am 25. und 26.11.2015 im Pavillon in Hannover stattfand, zu präsentieren. Eingeladen waren darüber hinaus vier Wissenschaftler verschiedener Disziplinen, die ihre Perspektiven auf künstlerische Forschung und die aktuellen gesellschaftlichen Herausforderungen darstellten. In einem Dialog zwischen KünstlerInnen, ForscherInnen, WissenschaftlerInnen, soziokulturellen Akteuren, VertreterInnen aus Politik und Verwaltung und der interessierten Öffentlichkeit wurden die künstlerischen Forschungskonzepte diskutiert. Diese Konzepte, ihre Präsentation und die Diskussion bildeten die Grundlage für die Auswahl der fünf Projektideen, die in das Rahmenforschungsprojekt »Weiterdenken. Soziokultur 2030« einbezogen werden und – vorbehaltlich der Finanzierung des Rahmenprojektes – darin anschließend realisiert werden. Einbezogen in diese Auswahl waren auch alle TeilnehmerInnen des Symposiums, deren Voten in der endgültigen Entscheidung, die durch die Jury getroffen wurde, berücksichtigt wurden.

Das Symposium fungierte zugleich als Marktplatz der Ideen sowohl für die circa 100 TeilnehmerInnen vor Ort als auch mit überregionaler medialer Wirkung, als Knotenpunkt der Vernetzung, als Austausch- und Kooperationsplattform zwischen Soziokultur, Kommunen, Kunst und Wissenschaft. Für das Symposium selbst wurde ebenfalls ein künstlerischer Ansatz gewählt: alle SymposiumsteilnehmerInnen begaben sich auf eine Expedition, eine geführte Reise auf der Suche nach geeigneten Konzepten, die die Zukunftsfähigkeit der Soziokultur, der Urbanität und der Zivilgesellschaft befördern.

Diese Publikation

Das Forschungsprojekt »Kann Spuren von Kunst enthalten« mit seinen Zielen, den sich beteiligenden KünstlerInnen und den künstlerischen Forschungskonzepten zu dokumentieren, um dessen Ideen zu verbreiten und auch weiteren Interessenten zugänglich zu machen – dazu möchte diese Publikation ihren Beitrag leisten. Nach dem »Call for Concepts« wird ein Eindruck in die Vielfalt der 131 eingereichten künstlerischen Forschungskonzepte offeriert – sowohl in einer tabellarischen Synopse als auch in einer kurzen zusammenfassenden Analyse. Dieser folgt eine Beschreibung der Idee des Symposiums, die durch einen Videoclip über die Veranstaltung auf der Internetseite des Projektes ergänzt wird. Im Mittelpunkt stehen die nominierten künstlerischen Forschungskonzepte und ihre IdeengestalterInnen. In Form von Steckbriefen wird ein Einblick in die Ideen und ihre MacherInnen vermittelt – die KünstlerInnengruppen »Theater.Macht.Staat«, »Machina eX«, »Agentur für Weltverbesserungspläne«, »Reinigungsgesellschaft«, »Frl. Wunder AG«, »A flower along the road«, »LaboratoireS« sowie die künstlerischen Akteure Elise von Bernstorff / Esther Pikington, Jascha Riesselmann, Karola Reiter / Lutz Reiter / Esther Vorwerk, Thomas Georg

Blank, André Jolles / Lucia Lehmann und Mathias Lintl / Harald Finke. Eingerahmt werden sie von der Dokumentation zweier wissenschaftlicher Vorträge durch Stefan Horn von urban dialogues Berlin zum Erkenntnisgewinn durch künstlerische Forschung und durch Tobias J. Knoblich, Kulturdirektor der Stadt Erfurt, zu den Herausforderungen des gesellschaftlichen Wandels auf die Kulturlandschaft und die Kulturpolitik. Einen besonderen Platz erhalten die fünf ausgewählten Konzepte und ihre jeweiligen Akteure, sie werden mit einem eigenen Videoclip und einem Auszug der Jurybegründung präsentiert. Stimmen der TeilnehmerInnen und Auszüge aus Presse und Medien runden die Publikation ab. Seien Sie herzlich eingeladen, sich auf Entdeckungsreise zu begeben.

Ausschreibung und BewerberInnen





Soziokultur ist eine spartenübergreifende kulturelle Praxis, die auf aktive Teilhabe möglichst vieler gesellschaftlicher Gruppen am kulturellen Leben setzt und sehr mit dem Alltagsleben ihres jeweiligen Umfelds verbunden ist. Aufgrund der Sensibilität gegenüber ihrem gesellschaftlichen Kontext und ihrer engen Verflechtung mit dem örtlichen Gemeinwesen sind soziokulturelle Einrichtungen in besonderer Weise darauf angewiesen, gesellschaftliche Veränderungsprozesse wahrzunehmen und sich dementsprechend kontinuierlich weiterzuentwickeln. Somit spielt der Themenkomplex Urbanität und Zivilgesellschaft, der in Zukunft stark durch den demografischen Wandel, den Generationswechsel bei den soziokulturellen Akteuren, Digitalisierung, Stadt- und Regionalentwicklung sowie Zuwanderung beeinflusst wird, im Forschungsprojekt »Weiterdenken. Soziokultur 2030« eine große Rolle.

Die Initiatoren des Forschungsprojektes »Weiterdenken. Soziokultur 2030« haben sich bewusst für einen interdisziplinären Ansatz entschieden und wollen Forschungsaufträge sowohl an wissenschaftliche Institute als auch an KünstlerInnen unterschiedlicher Sparten vergeben, die sich mit Mitteln der Kunst mit gesellschaftsrelevanten und / oder kulturpolitischen Fragen auseinandersetzen. Deshalb ergeht hiermit der Aufruf an KünstlerInnen, KünstlerInnengruppen und VisionärInnen aller Sparten, Konzepte und Projektideen zur künstlerischen Erforschung der Zukunft von Soziokultur, Urbanität und Zivilgesellschaft einzureichen. Anhand folgender konkreter Forschungsfragen sollen mittels künstlerischer Forschung, Antworten für die Zukunft gefunden und Lösungsmöglichkeiten für soziokulturelle Akteure aufgezeigt werden:

- Wie verändert sich Stadtraum und wie gehen die BewohnerInnen damit um?
- Was geschieht mit entleerten Räumen?
- Wie kann zukünftig Engagement akquiriert werden – in überregionalen Netzwerken und örtlichen Gemeinschaften?
- Welche Rolle haben dabei unter Berücksichtigung einer wachsenden kulturellen Vielfalt soziokulturelle Einrichtungen als Teil der Zivilgesellschaft in Städten, Gemeinden und migrantisch geprägten Quartieren?
- Wie können kulturelle Akteure Kooperationen zwischen Städten und Umland sowie im ländlichen Raum anstoßen und befördern?

- Welche Organisationsstruktur braucht Soziokultur zukünftig?
- Wie kann sie sich mit anderen PartnerInnen in der Stadt- und Zivilgesellschaft noch stärker vernetzen und Stadt- und Regionalentwicklungsprozesse unter den Vorzeichen von Inklusion und kultureller Vielfalt mitgestalten?

KünstlerInnen und KünstlerInnengruppen können sich mit einer Projektidee der künstlerischen Forschung zur Teilnahme am Symposium bewerben. Nach einer Vorauswahl werden bis zu 15 KünstlerInnen eingeladen, die ihre Ideen vor Ort präsentieren und zur Diskussion stellen. Ziel des Symposiums ist es, fünf KünstlerInnen bzw. KünstlerInnengruppen auszuwählen, die ihr Konzept im Rahmen von »Weiterdenken. Soziokultur 2030« vollfinanziert umsetzen.[■]

[■] Das Symposium »Kann Spuren von Kunst enthalten« steht im Zusammenhang mit unserem langfristig angelegten Forschungsprojekt »Weiterdenken. Soziokultur 2030«. Dieses Vorhaben ist zwar finanziell noch nicht gesichert und wir können zur Zeit keine verbindlichen Zusagen machen. Wir beabsichtigen gleichwohl, mit den bei diesem Symposium »siegreichen« KünstlerInnen in unserem langfristigen Forschungsprojekt zu kooperieren.

Die eingereichten künstlerischen Forschungsprojekte: ein Überblick

Auf den »Call for Concepts« sind bei der ForschungsAG 131 Bewerbungen eingegangen, an denen insgesamt 250 künstlerische Akteure beteiligt waren.

Die eingereichten Bewerbungen zeichnen sich durch eine große Vielfalt aus, bezogen auf

- die Forschungsthemen
- die künstlerischen Forschungsmethoden
- die Zielgruppen
- die künstlerischen Sparten / Bereiche
- die Umsetzungsorte
- die Umsetzungszeiträume und Projektkosten.

Forschungsthemen

Die eingereichten künstlerischen Forschungsprojekte setzen sich mit einer Vielzahl von Themen auseinander. Dennoch lassen sich vier zentrale Themenfelder ausmachen: 1. die Beschäftigung mit Umnutzung von Räumen / Umgang mit entleerten Räumen beziehungsweise Unorten / Umstrukturierung von Gebieten / Nutzung von Grenzregionen – etwa ein Achtel der Projektideen greift diese Themen auf, die auch im Open Call als Fragestellungen benannt wurden. 2. Die Auseinandersetzung mit der aktuellen gesellschaftlichen Entwicklung der Migration, insbesondere mit der Flucht und der Situation der Flüchtlinge spiegeln sich auch in den eingereichten Projekten wider, etwa ein Zehntel der Projekte ist in diesem Themenspektrum zu verorten. 3. Projekte, die Fragen des Umgangs mit dem öffentlichen Raum bearbeiten und 4. Projekte mit dem Ziel, die künstlerische Teilhabe stärker auszubauen, bilden weitere Schwerpunkte.

Darüber hinaus beschäftigen sich die Projekte mit den folgenden Themenfeldern: Schaffung von Begegnungsräumen / Dialogräumen, Wohnprojekte / Wohnkultur, Natur und Umwelt, Aufbau von »neuartigen« Bildungs- und Kommunikationseinrichtungen (z.B. »Migration Learning Center«), Erinnerung / Archive (z.B. Erarbeitung eines Kiezarchives), mit Sprache (z.B. plattdeutsch rappen lernen), Stadtspaziergängen (z.B.

Entwicklung eines theatral-performativen Stadtspaziergangs), Denkmale, Digitalisierung, Transformation des ländlichen Raums, Stadtwahrnehmung, Kooperation / Vernetzung von städtischem und ländlichem Raum, Alter / Zeit nach der Erwerbsarbeit, Mobilität, Anonymität, Rolle der Kunst, soziale Maschinen und der Frage: »Wie wollen wir leben?«.

Künstlerische Forschungsmethoden

Auch die in den Projekten geplanten Instrumente und Methoden sind ein Ausdruck der Kreativität der künstlerisch Forschenden. Sie reichen

- von der Inszenierung von Objekten aus anderen Lebenskontexten im öffentlichen Nahverkehr,
- über die Sammlung von Mikro-Utopien und deren Verarbeitung in einem Theaterstück,
- die Schaffung eines mobilen Fablabs als offene Bibliothek von Werkzeugen und Fähigkeiten, in denen die BürgerInnen mit Hilfe von Maschinen und anderen Menschen eigene Geräte, Produktionsmittel bauen, entwickeln, modifizieren und reparieren,
- die Untersuchung der auditiven Umwelt,
- bis zur Neugestaltung von Grenzräumen, bei denen KünstlerInnen in Sprechstunden AnsprechpartnerInnen sind für Grenzfälle, Grenzsituationen und Grenzgeschichten.

Zielgruppen

Korrespondierend zu den verschiedenen Themenfeldern und künstlerischen Forschungsmethoden sind die Projekte für und mit verschiedenen Zielgruppen beziehungsweise Akteuren geplant. Eine Vielzahl von ihnen sieht die Zusammenarbeit mit Flüchtlingen / MigrantInnen / AsylbewerberInnen vor, darunter einige spezifisch Flüchtlingskinder oder geflohene KünstlerInnen. Auch Jugendliche / SchülerInnen / Kinder werden in einer Reihe von Projekten beteiligt. Die drittgrößte Gruppe bilden die

AnwohnerInnen selbst. Darüber hinaus werden marginalisierte Gruppen, wie beispielsweise Langzeitarbeitslose, »sozial Benachteiligte«, Behinderte oder »Menschen, die nicht in Gewinnerwohnräumen wohnen«, als Akteure eingebunden.

Auffällig ist indes, dass in vielen Projekten Menschen aus sich scheinbar gegenüberstehenden Gruppen gemeinsam in den Blick genommen werden, in Dialog treten und miteinander agieren. Dazu zählen beispielsweise Land- und StadtbewohnerInnen, MigrantInnen und Beheimatete, alteingesessene DorfbewohnerInnen und Zugezogene, Alt- und NeubürgerInnen oder KünstlerInnen und Laien.

Künstlerische Sparten/Bereiche der geplanten Projekte

Im »Call for Concepts« gab es keine Vorgaben bezogen auf die künstlerischen Sparten beziehungsweise Arbeitsbereiche der Projekte und künstlerischen Akteure. Entsprechend vielfältig waren diese innerhalb der eingegangenen Bewerbungen, wie die folgende Aufzählung zeigt: Architektur, Bildende Kunst, Choreografie, Creative Writing, Darstellende Kunst, Design, Film, Fotografie, Game Theater, Grafik, Installationen, Intervention, Journalismus, Kommunikation, Kulturwissenschaften, Kunstpädagogik / -vermittlung, Kunsttherapie, Kunstwissenschaft, Literatur, Malerei, Medien, Medienwissenschaft, Medizin, Musik, Performance, Physik, Psychologie, Regie, Schauspiel, Stadtplanung, Soziokultur, Soziologie, Szenografie, Tanz, Theaterpädagogik, Theaterwissenschaften, Tourismus, Wirtschaft und Zirkus.

Trotz der Vielfalt zählen insbesondere die Darstellende und die Bildende Kunst zu den Schwerpunkten innerhalb der Arbeitsbereiche der Projekte. Jeweils etwa ein Drittel der Projekte war in diesen künstlerischen Sparten verortet. An dritter Stelle lag der Musikbereich, den etwa ein Sechstel der Projekte als Tätigkeitsfeld angegeben hatten.

Erwähnenswert ist darüber hinaus, dass die Mehrzahl der Projekte nicht nur auf eine künstlerische Sparte ausgerichtet ist, sondern im spartenübergreifenden beziehungsweise interdisziplinären Kontext angelegt ist.

Umsetzungsorte

Etwa zwei Drittel der eingereichten Projekte haben konkrete Umsetzungsorte benannt. Während sich die überwiegende Mehrzahl davon in der Bundesrepublik befindet, gibt es aber

auch sieben Bewerbungen, die international ausgerichtet waren. Ihre jeweiligen Umsetzungsorte lagen in Europa – z.B. in Wien oder Basel, in Griechenland / Lettland / Polen / Ukraine / Deutschland – gingen aber mit beispielsweise La Paz, Australien oder Kenia aber auch über den europäischen Kontinent hinaus.

Innerhalb von Deutschland gibt es bei den Projekten zwar einen Fokus auf Großstädte – beispielsweise auf Hannover (11 geplante Projekte), Berlin (9), Hamburg (6), aber auch in kleineren Gemeinden mit weniger als 10.000 EinwohnerInnen – z.B. Zwiesel, Gnarrenburg oder Dornum – sind einige der Projekte angeordnet. Eine kleinere Anzahl von Projekten ist für den ländlichen Raum vorgesehen, u.a. in der Havelaue, in Mecklenburg-Vorpommern oder Thüringen. Auch die Kombination von Orten der Bundesländer, deren Landesarbeitsgemeinschaften in der ForschungsAG vertreten sind, haben einige Projekte als Umsetzungsorte anvisiert.

In alphabetischer Reihenfolge werden folgende Umsetzungsorte konkret benannt: Basel, Berlin, Bielefeld, Bitterfeld, Brandenburg, Braunschweig, Bremen, Dornum, Dresden, Erfurt, Essen, Frankfurt am Main, Gnarrenburg, Göttingen, Görlitz, Grenzach, Hamburg, Hannover, Hermannshof, Hildesheim, Izmir, Istanbul, Karlsruhe, Kassel, Köln, La Paz, Leipzig, Lohne, München, Münster, Nairobi, Nürnberg, Nürtingen, Oberhausen, Potsdam, Weimar, Wien und Zwiesel.

Umsetzungszeiträume und Projektkosten

Die geplante Dauer der Projekte liegt zwischen einer Woche und fünf Jahren, am häufigsten sind sie auf ein Jahr, durchschnittlich auf 14 Monate angelegt worden. Ebenso variieren die kalkulierten Kosten, die zwischen 2.000 und 360.000 Euro veranschlagt wurden und deren Durchschnitt bei 55.000 Euro liegt.

Aus diesen 131 Bewerbungen – die auf den nachfolgenden Seiten tabellarisch aufgelistet werden – sind 14 künstlerische Forschungskonzepte von der Jury ausgewählt worden, deren IdeengeberInnen ihre geplanten Projekte auf dem Symposium vorstellen konnten.

Synpose der BewerberInnen und ihrer künstlerischen Forschungsprojekte

KünstlerInnen KünstlerInnengruppe	Forschungsprojekt	Forschungsidee	Sparte / Bereich des Projektes
A Adolphi, Lukas	Flucht und Asyl	Zuwanderung / Interviewreihe mit Menschen, die mit Flucht und Asyl zu tun haben	Soziokultur (Interviews)
Alten, Jenny / Bednasch, Gregor / Waluszko, Asia / Breithaupt, Paula <i>Das Laboratorium Haus 1</i>	Verbindung	Kunst aus verschiedenen Sparten im entleerten Raum	Tanz / Fotografie / Malerei / Film / Theater / Musik
B Balla, Tina <i>Landesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung Brandenburg</i>	PlanBBurg	soziokulturelles Projekt aus verschiedenen Disziplinen mit Flüchtlingskindern	Soziokultur
Bateman, Douglas <i>MichaelDouglas Kollektiv</i>		Choreografie als Tool für non-verbale Austausch und Kommunikation	Tanz
Becker, Jörn		Entwicklung eines theatral-performativen Stadtspaziergangs mit nichtprofessionellen DarstellerInnen	Soziokultur
Berger, Martin / Sandweg, Tim / Roeser, Benedict / Fehlker, Miriam <i>hier:Leben</i>	Digital Natives. Eine Entdeckungsreise	Untersuchung der Auswirkungen der Digitalisierung auf Jugendliche	Darstellende Kunst /Theater
Bischoff, Michael <i>Institut für Glücksfindung</i>	#ELF-Ort	spielerische Auseinandersetzung mit der Vergangenheit / Gegenwart / Zukunft der ehemaligen Luitpoldkaserne (München)	Soziokultur
Blank, Thomas Georg	Karlsruhe – eine Stadt probt den Ernstfall (Bürger- initiative NoOilForBadOil)	Entwurf eines Szenarios mit performativen Aktionen	Soziokultur (partizipatorische Aktionen)
Bölter, Frank	RefugeeOrigamiCamp Germany	der öffentliche Bau eines Flüchtlingscamps aus Papier	Freie Kunst
Braas, Elko		Feierkultur unserer Gegenwart (Forschungsgegenstand Clubs / Clubbesuche, Interviews mit Clubbetreibern, Clubgängern und allen anderen Beteiligten)	Soziokultur
Brudermann, Birte	gestrandet	Diskurs zwischen jugendlichen AsylbewerberInnen und Lehrlingen zur Bewusstmachung des Miteinanderlebens im selben politischen, gesellschaftlichen und geografischen Umfeld	Bildende Kunst (installative Ausstellung)
Buchholtz, Jules / Honnens, Michal	Muse(h)um – Seeing the Invisible	verschiedene Gruppen dokumentieren mit der Kamera, wie sie die Stadt aus ihrem Blickwinkel sehen	Soziokultur
Buchholz, Konstantin / Flemmerer, Jonas / Wagner, Lisa / Fink, Florian <i>Wheels</i>		Fragenkatalog in einem internationalen Netzwerk, um zu erforschen, wie Projekte grundsätzlich wirken und welche Kanäle entscheidend sind	Soziokultur
C Cristofolini, Stella <i>Theater Arbeit Duisburg</i>	Rummelplatz	Plattform für unkonventionelles Denken und Gestalten in kollaborativer Form für Alt- und Neu-BerlinerInnen	Soziokultur
D Darcy, Gregory	Dança Expressiva	Konfliktpotential durch die urbanen Veränderungen in Hinblick auf Flüchtlinge und behinderte Menschen	Tanz, Musik
de la Chevallerie, Nina / Rist, Luise / Kaul, Hans / Aeschlimann, Franziska / de la Chevallerie, Reimar <i>boat people projekt</i>		Begegnungszentrum in einer Flüchtlingsunterkunft (mit Workshop-Angeboten und Präsentationen)	Darstellende Kunst (Theaterlabor)
Demming, Stefan		plattdeutsch rappen lernen als ein Kooperationsprojekt für Land- und StadtbewohnerInnen	Musik / Soziokultur
Dennemann, Rolf	Sprechstunde	Austausch zwischen AnwohnerInnen und NachbarInnen, Raum der Begegnung schaffen	Soziokultur
Denzler, Barbara / Breede, Mona	[Zusammen] Leben	Befragung von MigrantInnen und hier Beheimateten über ihre Zukunftsvisionen	Soziokultur (Tanz, Malerei, Wort)

Dornhege, Pablo / Joseph, Christian	UnOrte	Unorte in einem ausgewählten Ort werden durch 3D-Drucker zu Skulpturen mit anschließender Ausstellung	Design (Szenografie)
Eckelt, Roland	Werte und Helden	partizipatorisches Kunstprojekt (Feng Shui)	Feng Shui
Ehrich, Holger / Caradonna, Toni / Romir, Matthias <i>duo diagonal</i>		Öffnung von öffentlichem Raum für alle Bevölkerungsgruppen am Beispiel von internationalen Festivals	Soziokultur
Eibach, Philipp / Putzke, Josua <i>a flower along the road</i>	Migration der Orte	Inszenierung von Objekten aus anderen Lebenskontexten im öffentlichen Nahverkehr – als Einladung zu einer gedanklichen Reise und zu einem Perspektivwechsel	Soziokultur
Eni, Emmanuel	Blackman in European Kitchen	eine poetische musikalische Performance	Musik
Faby, Sinje		Erforschung von Wertsystemen von Menschen, die in einem Umstrukturierungsgebiet leben	Soziokultur
Fleck, David / Enbel, Tal / Drewes, Anna	Projekt Baraka	ein privat politisches Zukunftsszenario	Medien
Friedenberger, Petra		Maskenbau und Spiel mit unterschiedlichen Akteuren in öffentlichen Räumen	Darstellende Kunst (Maskenspiel)
Fritzsche, Hendrik / Prill, Marco / Dumke, Thomas / List, Stefan / Sovilj, Igor / Andresen, Jan	Agora!2030	eine Agora in der Stadt wird nach den Idealvorstellungen der EinwohnerInnen entwickelt	Soziokultur
Fuchs, Dennis / Christina, Joseph <i>Hidden Indexes Berlin</i>		Gestaltung eines Kiezarchiv für die BewohnerInnen des Bezirks Wedding	Soziokultur
Galler, Walter / Auinger, Sam	Klang der Stadt	Untersuchung der auditiven Umwelt (aktiver und passiver Teil der Klangumgebung)	Musik
Garcia, Victor	Creativity Training	durch verschiedene Methoden erhalten Menschen Zugang zu ihrer eigenen Kreativität	Soziokultur
Gatermann, Fabian		Ausloten der Möglichkeiten von industriellem Schleifpapier als Bildträger	Bildende Kunst
Gäthke, Grit / Wolf, Dan	Sound in the Silence	ein internationales und interkulturelles Erinnerungs- und Verständigungsprojekt für junge Menschen	Tanz / Theater / Musik / Creative Writing / Film
Gehrt, Mandy / Anders, Yvonne	Space and in between	Kooperation und Vernetzung von kulturellen Akteuren aus Städten und dem ländlichen Raum	Soziokultur
Görg, Sabrina		Kulturunterricht mit künstlerischen Mitteln für MigrantInnen	Design (künstlerische Gestaltung)
Gregorian, Karnik / Kullukcu, Bülent	Next.Destination	MigrantInnen und Sozialbenachteiligten einen direkten Zugang zur Kunst ermöglichen	Bildende Kunst
Grubelnik, Jonas		Outsourcing einer künstlerischen Entscheidung: Künstler lädt 2.500 Bilder im Internet und bei einer positiven Resonanz auf eines der Bilder wird das entsprechende Bild nach der Person benannt	Medien / Soziokultur
Hargesheimer, Cornelia <i>theater@work</i>		für die Dauer von fünf Tagen »ist« die Gruppe ein Theaterhaus, d.h. die Gruppenmitglieder besetzen alle notwendigen Positionen/Aufgaben eines Theaterhauses	Darstellendes Spiel / Soziokultur
Hegemann, Lukas / Schroer, Stefan <i>Kultur im Turm</i>		Gründung der Freien Universität Oberhausen: Aufbau von Seminaren, die sich in nach den Bedürfnissen der TeilnehmerInnen richten	Soziokultur
Hoffmann, Lisa / Potiron, Marjorie <i>LaboratoireS</i>	Die Insel – Verhandlung einer idealen Welt	Sammlung persönlicher Mikro-Utopien und Verarbeitung zu einem dokumentarischen Theaterstück	Soziokultur / Darstellende Kunst
Hofmann, Andrea <i>raumlaborberlin</i>		Das Forschungsprojekt will Räume für Dialoge und Begegnungen initiieren, die SchülerInnen und andere Akteure der Schulgemeinschaft, aber auch Externe und das lokale Umfeld involvieren	Soziokultur
Holtmann, Jan <i>Galerie ohne Raum</i>	Ein Schäfer für St. Pauli	eine Schafherde in Hamburg St. Pauli als Gemeinschaftsprojekt in der Nachbarschaft	Soziokultur

	Holtmann, Jan <i>Galerie ohne Raum</i>		Gründung einer Unternehmensberatung für Soziokulturmanagement	Soziokultur
	Hoppe, Lena <i>platzWERK</i>		Schaffung einer sozialen Maschine, bei der die Macher der Motor und die Vermittler der Treibstoff sind	Soziokultur
J	Jolles, Andre / Lehmann, Lucia <i>687 e.V.</i>	Tell me – Personal Stories	das Sichtbarmachen der eigenen Lebenswelt mit Hilfe der Methode »Digital Story Telling«	Soziokultur
	Jung, Marc / Fengler, Detlef / Renner, Wolfgang	Radio LOTTE	Entwicklung von »Spaziergängen« und Exkursionen zu Themen der Heimat-, Kultur- und Landeskunde / die Erkenntnisse daraus werden in einer Hörfunksendung verarbeitet	Medien / Soziokultur
K	Kaczmarek, Alexandra <i>Freie Künstler Görlitz</i>		Festivals mit KünstlerInnen aller Sparten in Görlitz	Festival
	Kaestle, Thomas		Denkmale für Hannover (20 individuelle Perspektiven von Menschen)	Soziokultur
	Kalberer, Marcel		Bau einer grünen Kathedrale zur Erbauung der Baubeteiligten	Architektur / Soziokultur
	Keil, Martin / Mayer, Henrik <i>REINIGUNGSGESELLSCHAFT</i>	Projekt Migration Learning Center	Schaffung eines »Migration Learning Centers« als einer Plattform, welche Wissen von MigrantInnen in die europäische Zivilgesellschaft vermittelt – als aktiver Ort der Begegnung und des Lernens mittels kultureller und künstlerischer Ausdrucksformen	Soziokultur
	Kefßner, Sonja / Pohle, Anton <i>Theater.Macht.Staat</i>	Theaterstaat	Publikum und Kunstschaffende sollen aktuelle gesellschafts-politische Fragen diskutieren, ein ideales Gesellschaftmodell erfinden und daraus ein Theaterstück entwickeln	Soziokultur / Darstellende Kunst
	Kimstedt, Johannes / Köster, Daniela / Liebenberg, Murte / Luttermann, Inge <i>Kunstraum Testerglobe</i>	Niemandsland oder Die Kunst des Wanderns	Wandergruppen suchen nach Grenzgebieten, in denen Räume und Wege, Formen und Verläufe noch nicht in Besitz genommen sind und erwandern und dokumentieren das Gebiet	Soziokultur / Kunstvermittlung
	Kinbom, Fredrik	Internationalität und Fremdsein	realpolitisches Musik- und Rechercheprojekt, um die großstädtische Anonymität zu überwinden (mit Konzertabend und Nachbarschaftsfest)	Soziokultur / Musik
	Kipka, Jeanett	Farben der Welt	kunsttherapeutische und bildkünstlerische Arbeit für die Strukturierung und Umsetzung eines Wohnprojektes	Soziokultur / Bildende Kunst
	Kirleis, Holger / Bethmann, Carsten	Zukunftsmusik	Spurensuche an geselligen Abenden (kommunikationsorientiertes Konzertformat / Diskurs mit Gästen zu verschiedenen Fragestellungen)	Soziokultur / Musik
	Konsor, Gabriele / Hoffmann, Birte <i>landmade</i>		alteingesessene DorfbewohnerInnen und Zugezogene kümmern sich gemeinsam um eine Kuh im Dorf als Modell für ein dörfliches Leben	Soziokultur
	Kovalenko, Triada / Bauer, Alexaner / Wellner Bou, Alma / Herzog, Chris / Jerat, Jasmin / Klüsener, Ferdinand / Schwalb, Lisa <i>ongoing project</i>	Metapolis oder: wem gehört die Stadt?	Rechercheprojekt, das nach den Möglichkeiten des Zusammenlebens unter dem Aspekt des »Ankommens« fragt (AnwohnerInnen begegnen sich in einem Wohncontainer)	Soziokultur
	Kranixfeld, Michael / Stephan, Silvan <i>Gefährliche Liebschaften</i>		Suche nach einem Leerstand z.B. das Gefängnis in Achim und Verhandlung über die Zukunft des Leerstands	Soziokultur
	Krasemann, Sabine / Dennemann, Rolf / Hecht, Matthias / Rech, Denise / Pleß, Elisabeth / Hess, Paul / Meletiadis, Photini / Mählen, Frank / Borg, Manuela <i>artscenico performing arts</i>	Refugien	KünstlerInnen und Laien führen theatralische Versuche in der Landschaft durch; Inszenierungen und Workshops führen Mensch und Natur zusammen	Musik / Tanz / Performance
	Kretzschmer, Ulrike / Beckmann, Robert / Schleifer, Anja <i>Künstlertgruppe KLAUS</i>	Musik für alle	Musikakademie auf Zeit (junge Menschen zwischen 12 und 18 Jahre zum Musizieren anregen)	Soziokultur / Musik
	Kühn, Ute		Untersuchung der Entwicklung eines aus seiner Funktion entlassenen Raumes	Soziokultur
	Kupferschmidt, Cornelia <i>Fetter Fisch</i>	Die Insel der Glückseligen?	Rechercheprojekt: Wie gehen die BewohnerInnen mit dem sich verändernden Stadtraum um (in Familien werden Interviews geführt und aus den den Geschichten wird eine alternative Stadtrundfahrt entwickelt)	Darstellende Kunst
	Kurschat, Ruben / Illmer, Julia / Maio, Massimo <i>KlangLandStadt</i>	Ankommen und Losgehen. Netwalk Soziokultur	künstlerischer Hörspaziergang als Begegnungsmöglichkeit der AkteurInnen und als Ort der Genese für Ideen und Visionen	Soziokultur
	Kusitzky, Thomas		Kultivierung des Stadtklangs: Wie können StadtbewohnerInnen für den Klang der Stadt kultiviert werden (in vier Workshops)	Musik / Klang
L	Ley, Annika / Heuel, Frank <i>fringeEnsemble</i>	TraumHaus	Untersuchung entleerter Räume mit den AnwohnerInnen – Was ist die Geschichte des Hauses? Wie kam es zum Leerstand, zum Vergessen? Was sind mögliche Perspektiven des Standortes?	Soziokultur

	Lintl, Mathias / Finke, Harald		Alles System! Alles Forschung! Alles lebt!	Vitalisierung industrieller Folgelandschaften im Spannungsfeld zwischen Hafen & Stadt	Soziokultur
	Lippmann, Malve / Sungu, Can <i>bi'bak e.V.</i>			audio-visuelle Rauminstallation über die Autobahnroute zwischen Deutschland und der Türkei	Soziokultur
	Liska, Gerhard			Erstellen einer Landkarte zeitgenössischer soziokultureller Praxen, um einen Überblick über aktuelle Strömungen und Entwicklungen im Feld zu bekommen	Soziokultur
	Liss, Eckhart <i>Kunst und Begegnung Hermannshof</i>			Untersuchung der Rolle der Kunst in der Soziokultur und gemeinsam mit KünstlerInnen Projektentwicklung zu Zukunftsfragen	Soziokultur
	Loevenich, Inga / Alouah, Youssef		Kulturmobil	ein fahrendes Mitmachprojekt für Menschen in Regionen, die wenig Zugang zu Aktivitäten haben	Soziokultur
	Lüder, Ines / Bloem, Hendrik / Borchers, Christoph <i>Landlabor</i>		Soziotour	das Projekt erforscht die baulich-räumlichen und sozialräumlichen Transformationen auf dem Land und aktiviert dabei örtliches Engagement	Soziokultur
	Lutz, Vanessa / Bonfert, Anne / Grünwald-Waak, Carmen / Wolter, Marleen <i>Fräulein Wunder AG</i>		Wegefreiheit	Wie wandern Menschen durch die Stadt, für die Arbeit nicht mehr lebensbestimmend ist?	Soziokultur
	Manzano, Alexia			Dokumentation der einzigartigen Architektur in La Paz	Bildende Kunst (Fotografie)
	Mayer-Brennenstuhl, Andreas / Drohsel, Karsten Michael / Eckle, Raimund			ein Wohn-Experiment: es wird ein architektonischer Prototyp von einer inklusiven Baugruppe gebaut, temporär bewohnt und bespielt	Soziokultur
	Mehle, Kerstin / Rumpf, Friedrich	Sprechstunde – Am Hörnli		Untersuchungsgegenstand ist die Grenze im eigentlichen und übertragenen Sinne: in einer Sprechstunde werden die KünstlerInnen AnsprechpartnerInnen für Grenzfälle, Grenzsituationen, Grenzgeschichten	Soziokultur
	Meier, Saskia / Kaiser, Sebastian			mit Hilfe einer App können BürgerInnen künstlerische Beiträge zu einem entleerten Raum beitragen	Soziokultur
	Meyer, Helge-Björn / Richter, Katja <i>Richter / Meyer / Marx (Berlin)</i>		Stadt / Körper	Soziale Skulptur, die mit lokalen am Tanz und an Bewegung interessierten Laien arbeitet	Tanz
	Meyer-Christian, Felix <i>costa compagne</i>		Running Memory	fortbewegende, laufende Skulptur aus BürgerInnen, die an unterschiedlichen, belebten Plätzen einer gesamten Stadt unvermutet auftaucht und eine choreographisch, gesangliche und textliche Sequenz präsentiert, bevor sie wieder verschwindet	Tanz / Soziokultur
	Moirier, Anne		Das nebelige Stadtgebiet	experimentelle Filmszenen über das alltägliche soziale Netzwerk (Die Filmszenen bestehen aus Mixen von aufgenommenen Bilder und Tönen im und außerhalb des Dorfes)	Film
	Morgenstern-Feise, Jürgen / von Kietzell, Tim			Theater-Musik-Klang-Performance über und um Türen von Menschen verschiedener Herkunft	Darstellende Kunst
	Müller, Frank / Walther, Max / Lindner, Camilla			Wohnkultur von Menschen portraituren, die nicht in Gewinnerwohnräumen wohnen wie in »Schöner Wohnen«	Bildende Kunst (Fotografie) / Soziokultur
	Nagy, Beáta		Frederik	Flüchtlingen und Langzeitarbeitslosen werden »sinnvolle« Projekte angeboten und damit Persönlichkeitsentwicklung geleistet	Soziokultur
	Opiela, Sabine / Wolf, Andreas <i>Netzwerk Lebenskunst</i>		Futurebox	Entwicklung visionärer Bilder zur Zukunft der Stadtkultur in einem künstlicher Raum (1 mal1 Meter großer, transparenter Quader)	Soziokultur
	Panosian, Melody			Präsentation der Ergebnisse der Konferenz »Vernetzt euch!« und der Ausstellung »NOWALLS« vorzustellen (Untersuchungsgegenstand sind antirassistische Strategien der Institutionen)	Soziokultur
	Peter, Martin			Gestaltung einer offenen und modernen städtischen Pflanzanzuchtanlage (Thema moderne Nahrungsmittelversorgung)	Soziokultur
	Pfeffel, Simon			der zufällige Passant wird durch seine körperliche Anwesenheit Teil der Performances, die ihn dazu auffordert, aktiv auf die künstlerischen Situationen zu reagieren	Performance / Soziokultur
	Pilkington, Esther / von Bernstorff, Elise		Reiseclub für Kinder	Erkundung der Wege von Kindern im Stadtraum in Zeiten sich verändernder Mobilität, Angebot eines Reiseclubs für Kinder	Soziokultur
	Piper, Hauke		Fake	während der Qualifizierungsphase der Realschule Dornum zur Kulturschule wird ein fiktives Kulturbüro als Schülerfirma eingerichtet zur Förderung kultureller Projekte der Schule	Soziokultur

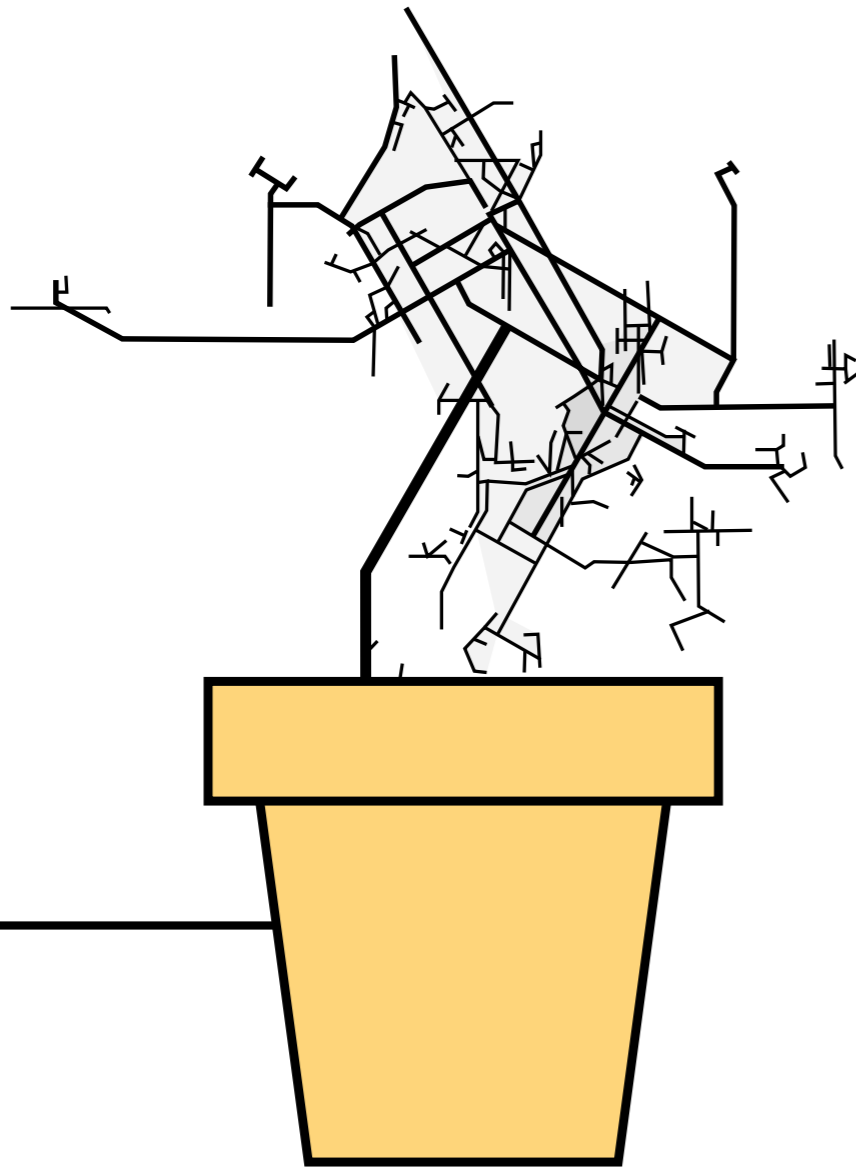
Piro, Morena / Vogels, Raimund <i>KünstlerForscherGruppe</i>		20 MusikerInnen arbeiten in monatlich stattfindenden Workshops und Seminaren an der Entwicklung von musikalischen Konzepten, Projekten und an Musikvermittlungsmethoden	Soziokultur / Musik
Rahimi, Sahar / Gerst, Manuel / Vera, Ina <i>Monster Truck</i>	Diktatoren	Gestaltung von Plakaten mit geistig behinderten SchauspielerInnen, die als bekannte Diktatoren hergerichtet sind und Plakatierung im öffentlichen Raum	Soziokultur
Reichelt, Kerstin	Memory Palace	Es werden Daten und Erfahrungen gesammelt, danach im Probenprozessen verarbeitet, verknüpft und gespeichert, abschließend in einer Inszenierung präsentiert und weitergegeben	Soziokultur / Darstellende Kunst
Reichenbach, Peter	Färbergärten	künstlerische Sozial-Skulptur (vordergründig Farbgebung aus nachwachsenden Rohstoffen aus dem Färbergarten, eigentlich der soziale Prozess, in dem sich Menschen »verlorenes Wissen« zurückgewinnen)	Soziokultur
Reiter, Lutz / Vorwerk, Esther / Reiter, Karola	Enthält Leben / Contains Life	Im öffentlichen Raum einen entleerten Raum finden und mit marginalisierten sozialen Gruppen und BewohnerInnen aus anderen Stadtbezirke einen Bauwagen gestalten	Soziokultur
Riech, Stefanie / Bumke, Urs <i>Alte Bäckerei</i>		durch künstlerische Stadtplanungskonzepte eine Plattenbausiedlung verändern	Soziokultur
Riemann, Markus		generationsübergreifendes, transkulturelles Singen mit Menschen aus verschiedenen Kulturen und Generationen	Musik / Soziokultur
Riesselmann, Jascha	Was fehlt?	eingeladen sind alle Menschen, denen etwas fehlt, was sich nicht mit Geld kaufen lässt, die Antworten auf die Projektfrage werden temporär umgesetzt	Soziokultur
Roesler, Julia / Rudolph, Insa / Merzhäuser, Silke <i>werkgruppe2</i>	Refugees Artists Forum	als einwöchige Summer School: Geflohenen KünstlerInnen werden professionelle Perspektiven eröffnet, indem Wissen über Kulturszene, Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten, Kulturförderung und Kulturpolitik gelehrt sowie Möglichkeiten der Vernetzung und Präsentation angeboten werden	Soziokultur
Rohwedder, Jan <i>Rotterdam Presenta</i>	Hemispheres	in begehbaren Modellen sollen in der Stadt Recherchezentren entstehen, in denen anhand von Umweltsimulationen erste hybride Ökosysteme im Stadtraum erprobt werden	Sozialwissenschaft / Darstellende Kunst / Soziokultur
Röthig, Christina <i>PlanBude Aussen-GbR</i>	Knack den St. Pauli Code	Wie kann Stadtraum aktiv verändert werden? Welchen Einfluss können die BewohnerInnen darauf nehmen?	Soziokultur
Saeed, Noor Us Sabah / Weise, Ina / Kourtesis, Danielle / Keshtkar, Nima / Walcher, Maria	Labor für künstlerische Forschung	Forschungsprojekt mit Geflüchteten, Immigranten und internationalen Studierenden zur Frage, wie sich das Zusammenleben in Städten verändert (Videos, Fotografien, Zeichnungen und andere Medien)	Soziokultur
Sandonis, Patricia <i>Projektgruppe Interstation Tempelhof</i>	Interstation Tempelhof	Untersuchung der Möglichkeiten für eine interkulturelle Normalität in einem gesunden gesellschaftlichen Alltag	Soziokultur
Schindler, Richard	Dingbilder & Dingpraktiken	Die alltägliche Bildproduktion im öffentlichen Raum wird dokumentiert und die zukunftsweisende, gesellschaftliche Entwicklung darin gesucht.	Soziokultur
Schmehl, Valentin / Bern, Alan <i>The Other Music</i>	Heart of The OMA (Other Music Academy)	interdisziplinäres und intergenerationäres Oral History Project mit den Alltagsgeschichten der Thüringer SchulgängerInnen, die bis 2005 in dem Gebäude zur Schule gegangen sind (OMA)	Soziokultur
Schmidt, Therese / Mädler, Peggy / Krieg, Benjamin	Familienerweiterung (AT)!	künstlerische Familienerweiterung mit Protagonisten des Alltags, die nach Geschichten von Heimat, Familie, Freundschaft und Zugehörigkeit interviewt werden	Bildende Kunst (performative Videoinstallation)
Schröder, Siegmund <i>Theaterlabor Bielefeld</i>		Kultur-Shop in leerstehenden Läden (eine Mischung aus Stadteilläden und Erzählcafé, gemeinsam mit den BürgerInnen gestaltet)	Soziokultur
Schwiabacher, Sara / Wende, Maria <i>KÄTZCHEN507</i>	Vermittlungsbüro	künstlerische Interventionen im öffentlichen Raum und die Eröffnung eines Vermittlungsbüros	Soziokultur
Siegfried, Walter		Wirkung urbaner Situationen auf die Bewegungen der NutzerInnen werden tänzerisch umgesetzt	Tanz / Soziokultur
Siemssen, Jens-Erwin <i>Das letzte Kleinod</i>	Ozeanblauer Zug	Erkundung der kulturellen Landschaft Gnarrenburgs (lokale Akteure entwickeln kulturelle Angebote füreinander)	Soziokultur
Solt, Jean-Marie		Förderung der »citoyenneté« (aktive Teilhabe aller) mittels des spezifischen theaterpädagogischen Ansatzes des »Rhythm & Stop Theatre«	Tanz / Soziokultur
Steimel, Philip / Krause, Robin <i>machina eX</i>	theatrum machinarium	ein mobiles Fablab als offene Bibliothek von Werkzeugen und Fähigkeiten, in denen die BürgerInnen mit Hilfe von Maschinen und anderen Menschen eigene Geräte und Produktionsmittel bauen, entwickeln, modifizieren und reparieren können	Soziokultur
Steininger, Veronika / Ertl, Lisa / Heilgemeir, Anna / Steiniger, Rüscha <i>L.A. Müller</i>	KURS(US). Willkommen in der Einwanderungsgesellschaft	es geht um die Zukunft der Stadträume in Bezug auf Migration: Einheimischen werden Integrationskurse angeboten, um Denkanstöße und Irritationen auszulösen	Soziokultur

Straub, Mathias / Straub, Linda <i>Spielraum Kollektiv</i>		in einem Leerstand in Zwiesel wird das »Café der Visionäre« gegründet und mit den AnwohnerInnen Perspektiven, Träume, Wünsche für die Zukunft entwickelt	Soziokultur
Thums, Jörg / Ladnar, Daniel	Watching you watching me	Untersuchung des Verhältnisses von Fernsehen und städtischem Alltag mit dem Gedanken, dass partizipative Prozesse neue und interessante Formen der Teilhabe am urbanen Leben hervorbringen können	Film / Soziokultur
Turzer, Dominique / Turzer, Michael		Dialoge mit dem Kollektiv—Erprobung Neuer Medien zur Kultivierung eines politischen Bewusstseins	Medien / Soziokultur
Us, Stephan	Das HAUS	das HAUS im öffentlichen Raum als Plattform der Begegnung ohne Eingriff	Soziokultur
van Nieuwkoop, Jero / van Grinsven, Steven		Die Kunst, einen Dialog auf der Straße anfangen zu lassen—eine Fußgängerunterführung wird zu einem inter-sub-kulturellen Dialog genutzt	Bildende Kunst
Verwimp, Joel / Feigl, Florian		Performancekunst—öffentliche Versuchsanordnung, die eine gesellschaftliche Neuverhandlung des Individuums praxisorientiert in der Kunst untersucht	Soziokultur
Vetten, Jana / Hill, Erin <i>Local Business</i>	Traumpfad	die TeilnehmerInnen erschaffen in ihrer gewohnten Umgebung einen Ort der Träume, um Potentiale in ihrer engsten Umgebung zu erkennen	Soziokultur
Vogel, Julia / Baur, David / Kortmann, Thimo / Zurmühlen, Maximilliane <i>Helmüt</i>		über zu installierende digitale Telefonzellen mit Ganzkörperbildschirmen kann man mit sechs Orten in Europa telefonieren und die Umgebung sehen	Soziokultur
Waki, Yoshiko <i>body talk</i>		es wird nach Relikten im Stadtraum gesucht, die funktionslos geworden sind und zu denen Bewegungsprofis eine körperliche Beziehung aufnehmen	Soziokultur / Tanz
Waldmann-Brun, Sabine	Erzähl mir deine Farbe	Interviews mit Flüchtlingen, die Suche nach deren persönlicher Farbe und künstlerische Zusammenfassung in einem Bild durch die Malerin	Bildende Kunst / Soziokultur
Wallenhorst, Max / Richter, Tilman	Change	spekulative Geschichtsschreibung: in einem mehrstufigen Recherche- und Probenprozess wird ein ortsspezifischer und interaktiver Rundgang durch die visionären Vergangenheiten von Netz und soziokulturellem Städtebau entwickelt	Soziokultur
Weisshaar, Bertram	Landesinspektion	eine Fußreise zwischen weißen Flecken und Aussichtspunkten in die Zukunft (SpaziergängerInnen beobachten und fragen, fotografieren, schreiben, nehmen Sounds und Gespräche auf)	Soziokultur
Wiehe, Kerstin / dan Droste, Gabi / Malorny, Thomas		Entwicklung eines Reallabors »Landleben / Stadtleben« mit den jeweiligen BewohnerInnen, um die Defizite und Problemfelder des jeweils anderen wahrzunehmen	Soziokultur
Wiersbinski, Paul	Spaziergang durch Spiegelwelten	3-D-Brillen für die älter werdende Bevölkerung auf dem Land, um eine Verbindung zur Außenwelt aufzunehmen	Soziokultur
Willberg, Ulrike / Sandmann, Sigrid / Wartemann, Geesche <i>Agentur für Weltverbesserungspläne</i>	Wortfindungsamt	ein partizipatorisches Kunstprojekt mit einem pinkfarbenen Bauwagen: AkteurInnen geben Worte ab, die auf Schilder gedruckt und im öffentlichen Raum aufgestellt werden	Soziokultur
Winkler, Silvia / Köberl, Stephan	Kunst als Versprechen und Strategie	Das Projekt fragt nach der Rolle von KünstlerInnen im Transformationsprozess von der postindustriellen Stadt zur »Creative City«	Soziokultur
Wissmann, Claudia / Röthlinger, Marina / Steinmann, Juliane	Geschichte hautnah	Menschen mit Kriegserfahrungen aus dem 2. Weltkrieg erarbeiten und gestalten gemeinsam mit Menschen jüngerer Generationen (Kriegskinder, Kriegsenkel und -urenkel) ihre Erlebnisse und Geschichte(n).	Darstellendes Spiel (Theatercollage)
Wuttke, Ines	Strategien des Zuschauens	es geht um die subjektive Wahrnehmung und die Konstruktion von Realität, in der alltägliche Gesten und Handlungen, Hierarchien und Werte in Frage gestellt werden sollen	Darstellendes Spiel (Performance)
Zahn, Sabine / Kramer, Paula <i>AREAL (Artistic Research Lab Berlin)</i>	Tragen, biegen, drehen	Erstellung eines Archives für handwerkliche Bewegungen und tänzerische Studien	Soziokultur / Tanz
Zimmer, Jörg	Binnenwelten	an zwei Standorten sollen AnwohnerInnen unter fachkundiger Anleitung mittels Fotografie und Video eine genauso subjektive wie analytische Auseinandersetzung mit ihrem Wohnumfeld und ihrer Vorstellung eines guten Lebens realisieren	Soziokultur / Bildende Kunst (Fotografie)

Symposium



Idee und Umsetzung des Symposiums



Das Symposium als Herzstück des Projektes »Kann Spuren von Kunst enthalten« fand am 25. und 26. November 2015 im Soziokulturellen Zentrum »Pavillon« in Hannover statt. Es wurde veranstaltet von der ForschungsAG – bestehend aus den Landesarbeitsgemeinschaften für Soziokultur aus Niedersachsen, Baden-Württemberg und Thüringen sowie dem Institut für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesellschaft – in Kooperation mit der Bundesvereinigung Soziokultureller Zentren.

Das Symposium war eine »Expedition zur künstlerischen Erforschung der Zukunft von Soziokultur, Urbanität und Zivilgesellschaft« – so der Untertitel der Veranstaltung –, und dies sowohl in programmatischer Hinsicht als auch auf das Format bezogen.

Es handelte sich um eine Expedition in die Welt der künstlerischen Forschung – die IdeengestalterInnen von 14 der 131 beim »Call for Concepts« eingereichten künstlerischen Forschungsprojekte[■] erhielten hier eine Plattform, ihre Forschungsideen zu präsentieren.

Für ihre Präsentation standen jeder Künstlergruppe bzw. jedem / jeder EinzelkünstlerIn eine Fläche von 4 * 4 Metern und ein Zeitkontingent von 20 Minuten zur Verfügung, um die 100 TeilnehmerInnen des Symposiums sowie die Jury für ihre Idee zu gewinnen. Auch das Format, entwickelt von der ForschungsAG gemeinsam mit anschläge.de, trug dem Expeditions-konzept Rechnung: Fachkundig geführt von der »Expeditionsleiterin« Miriam Jansen und dem Moderator Axel Watzke zogen die TeilnehmerInnen von Raum zu Raum oder auch vor das Haus, um die Präsentationen der künstlerischen Akteure zu verfolgen. Dabei war die Rolle der TeilnehmerInnen keineswegs auf das Wandern beschränkt, denn sie konnten ihr Votum abgeben in Form von A- und B-Noten für die präsentierten künstlerischen Konzepte. Die Zusammensetzung der TeilnehmerInnen – Akteure der soziokulturellen Praxis, VertreterInnen aus Politik und Verwaltung, WissenschaftlerInnen und künstlerische Akteure – garantierten dabei sehr verschiedene Perspektiven.

Dem Anspruch des Projektes folgend, den Dialog zwischen künstlerischer und wissenschaftlicher Forschung zu intensivieren, waren die Präsentationen eingebettet in vier wissenschaftliche Vorträge zu Fragen der demografischen Entwicklung, der ästhetischen Erneuerung und der politischen Herausforderungen im Kontext sich verändernder Urbanität:

- Vom Erkenntnisgewinn durch künstlerische Forschung: Stefan Horn [urban dialogues Berlin]
- Transkultur: Prof. Dr. Raimund Vogel [Center for World Music]
- Stadtraum: Dr. Oliver Parodi [KIT Zentrum Mensch und Technik]
- Herausforderungen des gesellschaftlichen Wandels für Kulturpolitik: Tobias J. Knoblich [Kulturdirektor Erfurt, Kulturpolitische Gesellschaft]

Ein Ziel dieses Symposium war die Auswahl von fünf künstlerischen Projekten, die in das Rahmenforschungsprojekt »Weiterdenken. Soziokultur 2030« einbezogen werden und – vorbehaltlich der Finanzierung dieses Rahmenprojektes – darin anschließend realisiert werden. Getroffen wurde die Auswahl durch eine Jury, bestehend aus den Mitgliedern der ForschungsAG (siehe Seite 83). Ausgewählt wurden diejenigen KünstlerInnen bzw. Künstlergruppen, deren Fragen, Konzepte und Forschungsansätze die Zukunftsfähigkeit der Soziokultur am ehesten befördern. Die TeilnehmerInnenvoten wurden dergestalt bei der Juryentscheidung berücksichtigt, dass sich mindestens die beiden bei den TeilnehmerInnen am besten bewerteten Projektkonzeptionen in der Auswahl widerspiegeln sollten. Davon, dass Jury- und TeilnehmerInnenbewertung bei der Auswahl sehr dicht beieinander lagen zeugte die Tatsache, dass in die Endauswahl sogar vier der von den TeilnehmerInnen besonders hoch bewerteten künstlerischen Forschungsprojekte einbezogen wurden. Die ausgewählten künstlerischen Forschungsprojekte und ihre IdeengestalterInnen waren:

- Karlsruhe – ein Stadt probt den Ernstfall: Thomas Georg Blank
- Migration der Orte: Philipp Eibach, Joshua Putzke [A flower along the road]
- Das Wortfindungsamt: Sigrid Sandmann, Geesche Wartemann, Ulrike Willberg [Agentur für Weltverbesserungspläne]
- theatrum machinarium: Philip Steimel, Robin Krause [machina eX]
- Tell Me – Personal Stories: André Jolles, Lucia Lehmann.

Das Symposium fungierte somit als Marktplatz der Ideen, als Knotenpunkt der Vernetzung, als Austausch- und Kooperationsplattform zwischen Soziokultur, Kunst und Wissenschaft – für die TeilnehmerInnen vor Ort und durch die (überregionale) Presseberichterstattung und diese Publikation auch darüber hinaus.

[■] David Fleck, Tal Engel und Anna Drewes konnten allerdings aus gesundheitlichen Gründen ihr künstlerisches Forschungsprojekt in Hannover nicht präsentieren.

FORSCHUNGSFRAGE: In was für einer Welt wollen wir leben?

FORSCHERINNEN: Das Schauspielensemble »Theater.Macht.Staat« aus Berlin in Zusammenarbeit mit arbeitswütigen HelferInnen.

PROJEKT: In einem einjährigen Modellversuch werden Publikum und Kunstschaffende an einem Ort, dem »Theaterstaat«, zusammen gebracht, diskutieren gesellschaftspolitische Fragen, erfinden eine moderne Utopie und entwickeln daraus ein Theaterstück.

VERSUCHSANORDNUNG: 1. Analyse und Bewertung der gesellschaftlichen Ist-Situation in Bezugnahme auf historische, soziale und staatstheoretische Aspekte bei wöchentlich stattfindenden Arbeitstreffen. 2. Entwicklung eines Entwurfes für eine ideale Gesellschaft aus der in Schritt eins erarbeiteten Material- und Ideensammlung. 3. Dramatisierung des Stoffes und Einteilung in Arbeitsgruppen für Schauspiel, Bühnenbild, Kostüme, Musik. Nach einer dreimonatigen Probenphase wird das Ergebnis in Form eines Theaterstückes auf der Bühne der ufaFabrik Berlin zur Aufführung gebracht.

MOTIVATION: »In einer Welt, wo politische und ökonomische Zusammenhänge derart komplex geworden sind, dass ein rationaler Zugriff auf die Probleme unserer Zeit kaum mehr möglich ist, glauben wir daran, dass die Kunst, wenn sie nur eng genug mit der Wirklichkeit verknüpft ist, die entscheidenden Impulse zur Erneuerung unserer Gesellschaft setzen kann.« (Ensemble)

THEATER
MACHT
STAAT



SELBSTVORSTELLUNG: Machina eX will mit »theatrum machinarium« ein mobiles Fabrication Laboratory (FabLab) bauen: einen beweglichen Ort der Begegnung angereichert mit Wissen und Werkzeugen, der zum Selbermachen und Lernen einlädt. Vom Computer über die Werkbank bis zum 3D-Drucker bietet das FabLab Mittel zur Selbstermächtigung. Es erforscht die Möglichkeitsräume vernetzter Do-it-Yourself-Kulturen und des direkten Zugriffs auf Produktionsmittel und Wissen. Dieser Wandel der Produktionsverhältnisse eröffnet neue Perspektiven auf Themen wie Autonomie, Dezentralität, Nachhaltigkeit und Self-Empowerment. In diesen Feldern warten viele Ideen und Techniken, die das »theatrum machinarium« auf seiner Wanderung sammeln und mit seinen BesucherInnen teilen will.

FORSCHUNGSFRAGE: Wie können die Werkzeuge und das Wissen der Do-It-Yourself- und Open-Source-Kulturen zur Selbstermächtigung der VerbraucherInnen führen? Wie muss eine offene sowie mobile Bibliothek von Werkzeugen und Fähigkeiten gestaltet sein, um für alle zugänglich zu sein?

BETEILIGTE: Robin Krause, Interaction-Designer, machina eX / Philip Steimel, Game-Designer, machina eX / machina eX, Real-Life-Game-Theaterkompanie / Sumpflume, Soziokulturelles Zentrum Hameln / N.N.

ORT: mobile Installation: wir sind da, wo das Labor steht

ZEIT: Entwicklung: Sommer 2016, danach: für immer

ÜBERTRAGBARKEIT: Modellprojekt für mobile Empowerment- und Bildungs-Projekte. Wir sind Open-Source und kopierbar.

Wer einmal gelernt hat, Dinge selbst zu reparieren oder zu bauen, kann dies auch anderen vermitteln. Wissen und Fähigkeiten sind nicht nur übertragbar: Sie sind ansteckend.



»Der Reiseclub« ist ein Projekt, das von den Performancemacherinnen und -forscherinnen Elise von Bernstorff und Dr. Esther Pilkington geleitet wird. Gemeinsam möchten wir der Frage nachgehen, wie sich der Stadtraum in Zeiten wachsender Mobilität für Kinder und mit Kindern verändert. Die Forschungsfragen, die uns dabei leiten, lauten: »Woher kommst Du? Wohin gehst Du?« Auf den ersten Blick vielleicht simpel, erlauben uns diese Fragen jedoch, verschiedene Bewegungen durch die Stadt in den Blick zu nehmen und miteinander in Verbindung zu setzen – alltägliche Wege (z.B. Schulwege), Migration (auch z.B. der Eltern), Urlaub etc. Sie verweisen gleichzeitig auf die Erfahrungen der Kinder mit Mobilität, aber auch auf Zukunftsvisionen und Wünsche. Wie hat sich die Mobilität von Kindern unter den Bedingungen der Globalisierung verändert? Welche Probleme, aber auch Potentiale bringen diese Veränderungen mit sich?

Mitglied des Reisoclubs können werden: Schulkinder zwischen acht und fünfzehn Jahren, PfadfinderInnen, RollstuhlfahrerInnen, SkateboarderInnen, Kinder von PendlerInnen, Flüchtlingskinder und einige erwachsene ExpertInnen, wie z.B. ein Tourist, eine Rechtsanwältin für das Asylgesetz, ein Fachmann für Kontrolle und Sicherheit in der Stadt oder eine Schamanin, die »innere« Reisen begleitet.

Nach einer Feldforschungsphase gründet und versammelt sich der Reiseclub im Frühjahr 2017 im Forschungstheater Hamburg und geht von dort aus auf Reisen. Die Aktivitäten des Clubs sollen in einem Reiseführer dokumentiert werden – auch als Anleitung zum Nachmachen und Einladung zum Weiterentwickeln.



Das Wortfindungsamt

Sigrid Sandmann
Geesche Wartemann
Ulrike Willberg
[Agentur für
Weltverbesserungspläne]

Das »Wortfindungsamt« ist pink. Ist ein Bauwagen. Steht auf dem Platz um die Ecke. Hat Sprechzeiten. Sammelt Ihre Wörter. Präsentiert sie im öffentlichen Raum. Auf Schildern. An Wänden. Am Jägerzaun. In der Tiefgarage. Es lädt ein zum Dialog. Es ist ein seltsames, aber nettes Amt. Und es freut sich auf Ihren Besuch!

Das »Wortfindungsamt« wird realisiert von der »Agentur für Weltverbesserungspläne« (»AWP«) mit der bildenden Künstlerin Sigrid Sandmann, der Regisseurin Ulrike Willberg sowie der Theaterwissenschaftlerin Geesche Wartemann. An sechs Orten in drei Ländern (Thüringen / Niedersachsen / Baden-Württemberg), für jeweils zwei Wochen, in der Stadt und auf dem Land, für den Zeitraum von drei Jahren – und dokumentiert im »Archiv der Zukunft« sowie im Bilder-Lese-Buch.

Das »Wortfindungsamt« ist ein sich selbst erforschendes partizipatorisches Kunstprojekt. Die kulturwissenschaftliche Forschungsabteilung der »AWP« beschreibt und analysiert die Begegnung von KünstlerInnen und AkteurInnen, die sich nicht nur in Alter und Geschlecht, sondern auch in sozialer und ethnischer Herkunft unterscheiden. Die Forschungsergebnisse sind Grundlage für die Entwicklung soziokultureller und politischer Utopien und Handlungsstrategien. Das »Wortfindungsamt« initiiert weitere interdisziplinäre Nachfolgeprojekte. Vor Ort arbeiten die Kunstbeamtinnen mit den ansässigen Soziokulturellen Zentren, Initiativen, Vereinen und Institutionen zusammen.



Die Projektgruppe »Reinigungsgesellschaft« ist ein offener Zusammenschluss. Sie macht in ihren interdisziplinären und partizipativen Projekten Widersprüche des Strukturwandels sichtbar und regt in Pilotprojekten neue soziale und gesellschaftliche Handlungsräume an.

Das »Migration Learning Center« ist eine Plattform, welche spezifisches, oft informelles Wissen von MigrantInnen in die deutsche und europäische Zivilgesellschaft vermittelt. Wichtig ist dabei die Einbindung dieses Wissens in die hiesigen Diskurse zu sozialen, wirtschaftlichen und politischen Fragen der Stadtentwicklung und zur Gestaltung der Zivilgesellschaft. Entwicklungspolitik ist kein Fernprojekt, sondern fängt bei der eigenen Stadt und ihrer Bevölkerung an.

Gemeinsam mit einem Soziokulturellen Zentrum als Anker, kommunalen VertreterInnen und WissenschaftlerInnen soll eine Institution ins Leben gerufen werden, die zur Aufgabe hat, migrantisches Wissen erlebbar und erfahrbar zu machen. Das »Migration Learning Center« soll ein aktiver Ort der Begegnung, des Lernens und des Austausches mittels kultureller und künstlerischer Ausdrucksformen werden. Im Sinne einer emanzipierten Teilhabe werden die einzelnen spezifischen Inhalte gemeinsam mit Flüchtlingen und ProjektpartnerInnen entwickelt.

Soziokultur und Kunst übernehmen die Aufgabe einer Sozialraumgestaltung, die unterschiedliche Akteure vernetzt und Impulse im städtischen aber auch im ländlichen Raum setzt.



Wegefreiheit. Die Wanderung in ein Leben nach der Arbeit

Vanessa Lutz
Anne Bonfert
Carmen Grünwald-Waack
Marleen Wolter
[Fri. Wunder AG]

Wir verstehen unsere Arbeit als interdisziplinäre künstlerische Forschung an gesellschaftlichen Phänomenen und kulturellen Ausdrucksformen. Wir vereinen Theater, Performance, neue Medien, Installationen und Lecture. Unsere Kunst kann Spuren von soziokulturellen Fragestellungen und Ideen, soziales Miteinander zu gestalten, enthalten.

Wir beforschen die Stadt als Spazierexpertinnen und Kartographinnen und bringen damit zugleich eine wandernde Menschengruppe im öffentlichen Raum zur Aufführung.

WARUM: Was passiert, wenn wir dem Leistungsdruck in unserer effizienzorientierten Gesellschaft nicht mehr standhalten können oder wollen? Wie verändert sich die Stadt, wenn Arbeit nicht mehr lebensbestimmend ist? Wie sieht ein urbaner Raum aus, in dem keine Arbeit mehr stattfindet? Können wir die Stadt durch gemeinsames Gehen verändern?

WIR: Vanessa Lutz – unkonventionelle Kontaktkünstlerin mit Hang zum Radikalen, Anne Bonfert – multitaskingfähige Kulturkommunikatorin mit Sinn für Schnörkelloses, Carmen Grünwald-Waack – begeisterungsfähige Theatervisionistin mit Blick für Einfaches, Marleen Wolter – gutgelaunte Kunstpragmatikerin mit Zeit für Experimentelles

WO: Hannover

WANN: Forschungsthema
2016 (März–September)

WO NOCH: Oldenburg,
Frühlingsakademie / Junges
Schauspiel Hannover

Das Projekt ist anschließend
mit Vorbereitungszeit an je-
dem anderen Ort umsetzbar.

LIEBLINGSTIER: Esel



Zeit, Stille, Geld, Utopie, Revolution, Gemeinschaftsdenken, Ehrlichkeit, Freizeit, Umdenken, Respekt, Liebe, Achtsamkeit, Spaß, Freundlichkeit, Sicherheit, Wärme, Herzlichkeit, Gerechtigkeit, Berührung, Irritation, Kreativität, Bildung, Transparenz, Einfachheit, Träume, Veränderung, Zärtlichkeit, Zusammenhalt, Offenheit, Vertrauen, weiß ich auch nicht – was fehlt?

Dass alles so ist wie früher, dass wir mehr lachen, dass wir bewusster mit unserem Leben umgehen, dass wir mehr tanzen, dass es weniger Kontrollen gibt, dass wir wieder unbeschwert sein können, dass wir wieder Kinder sein dürfen, dass wir toleranter sind, keine Ahnung – was fehlt?

Jascha Riesselmann und ein immer wieder neues Projektteam möchten mit der Aktion »Was fehlt?« erforschen, ob tatsächlich etwas passiert, wenn man die Chance bietet, dem eigenen Mangel zu begegnen. Gibt es die Bereitschaft, das Leben zu dem zu machen, was man sich vorstellt? Oder gehört die immerwährende Nörgelei dazu? Und fehlt überhaupt etwas?

In sechs Aktionen soll die Beantwortung der Projektfrage temporär umgesetzt werden.

NOTIZ: Der tiefe Wunsch wäre doch, dass dieses Projekt aufgrund von allumfassender Zufriedenheit komplett scheitert.

ORT: Jeder Ort hat das Potential zu einem Ort des Mangels zu werden. Es kommt ganz auf die Perspektive an.

ZEIT: Sieben Monate (ein Monat Ortsbegehung, sechs Projekte, je ein Monat pro Projekt)



Enthält Leben / Contains Life

Karola Reiter
Lutz Reiter
Esther Vorwerk

Verdrängte Realitäten erobern Raum, sprengen die Grenzen alltäglicher Wahrnehmung und machen sich auf, die Stadt zurückzuerobern.

Gemeinsam mit Menschen, die im öffentlichen Raum marginalisiert werden, gestalten und bespielen wir in unterschiedlichen Stadtbezirken einen Bauwagen. Verschiedene Lebenswelten, Geschichten und Visionen werden damit nach außen getragen. Dabei ist der Bauwagen gleichzeitig Entstehungsort und Projektionsfläche der entwickelten Arbeiten. Es entsteht ein temporär formbarer Ort, der in Zusammenarbeit mit den Gruppen zu einer lebendigen Skulptur heranwächst – bevor er sich auf die Reise macht, um weiteren Lebensrealitäten zu begegnen.

.....
FORSCHUNGSFRAGE: Welche unterschiedlichen Lebenswelten existieren innerhalb einer Stadt? Wie können sie einander inspirieren? Wie können Menschen, die aus dem öffentlichen Raum verdrängt werden, diesen wieder zurück erobern? Was sind ihre Utopien? Wie können sie diese Utopien praktisch nutzbar machen?

.....
BETEILIGTE: Karola Reiter (Kulturwissenschaftlerin / Stadtsoziologin)

Lutz Reiter (Interaction Designer)

Esther Vorwerk (SchauspielerIn / TheatermacherIn)

.....
ORT: Berlin

.....
ZEIT: 8 Monate (ca. ein Monat Projektphase pro Bezirk, drei Projektgruppen, Vor- und Nachbearbeitungszeit)

.....
ÜBERTRAGBARKEIT: Das Projekt ist auf Städte unterschiedlicher Größe übertragbar und kann auch städteübergreifend umgesetzt werden.



Karlsruhe – eine Stadt probt den Ernstfall

Thomas Georg Blank

Thomas Georg Blank, Kulturvermittler und Kunststudent, auf der Suche nach dem verloren geglaubten Willen der badischen Revolution von 1848 und hier vertreten mit dem Projekt »Karlsruhe – eine Stadt probt den Ernstfall«.

Als freies Radikal will ich – umgeben vom Kunstfeld – in Themen treten, die diskutiert werden müssen: Eigentum und Macht. Wie darüber diskutiert wird, entscheidet häufig die Situation. Diese auf eine besondere Art und Weise zu konstruieren, nämlich als offene Spielsituation, ist mein Anliegen. Im Spiel will ich herausfinden, wie gemeinsam mit anderen Menschen eine alternative Vision des Lebensraumes entstehen kann. Das durch Eigentumsverhältnisse geregelte Leben basiert derzeit auf einem Komplex gegenseitiger Rechte und Pflichten. Doch was, wenn sich die Parameter zu Gunsten bestimmter Interessen verändern? Wie ist der Umgang mit der eigenen Lebenswelt im Ernstfall? Was würde ich tun, wenn mein Wohnblock verschwinden soll, wenn Investition plötzlich höher steht als das Recht auf Heimat und Gemeinschaft? Ich will mit den BewohnerInnen der Stadt Karlsruhe ins Fabulieren kommen, erfahren, was sie schützen oder welche Formen von Protest sie wählen würden – und welche Entscheidungsstrukturen sie sich wünschen. Gemeinsam mit interessierten BewohnerInnen der Stadt wird von Februar bis März 2016 aus dem Kinosaal 2 der Kurbel der Versammlungsraum der Bürgerinitiative »NoOilForBadOil« – kurz »NOFBO«.

NOFBO 



Tell Me – Personal Stories

André Jolles
Lucia Lehmann

Gemeinsam mit Menschen verschiedener Orte entwickeln wir persönliche Geschichten im Videoformat. Die Auseinandersetzung aller Beteiligten durch persönliche Bildbeiträge oder eine performative Umsetzung eröffnet unterschiedliche Sichtweisen auf Lebenswelten und Bewegungsräume. Zusätzlich präsentieren wir Videos und Live-Performances und stellen einen Dialog mit dem Publikum her. Alle Ergebnisse werden regelmäßig auf *tellme.687performance.de* veröffentlicht.

FORSCHUNGSFRAGE: Wie werden Innensichten durch Bewegungsräume und Lebenswelten wechselseitig geprägt?

BETEILIGTE: Workshop-TeilnehmerInnen aus unterschiedlichen Personengruppen von verschiedenen Orten. Kernteam aus künstlerischer Leitung (Köln und Nairobi), einem Filmemacher und Betreuung durch wissenschaftliche (Ethnologie) und pädagogische Expertise. Bestehendes Netzwerk zu Partnerorganisationen in Deutschland und Nairobi (Kenia), Fokus auf Zusammenarbeit mit lokalen ExpertInnen.

ORTE: Köln, Leipzig, Garzweiler, Oer Erkenschwig, Nairobi

ZEIT: Februar 2016 – Dezember 2017

ÜBERTRAGBARKEIT: AkteurInnen werden in ihrer Handlungs- und Gestaltungskraft erkannt und zu einem Austausch ihrer Lebenswelten aktiviert. Bereits in der Antike wurde das Zusammenspiel zwischen Mikro- und Makrokosmos erkannt, um gesellschaftliche Phänomene zu erfassen (vgl. Platon, M. Jackson, Husserl »generative phenomenology«).



Migration der Orte

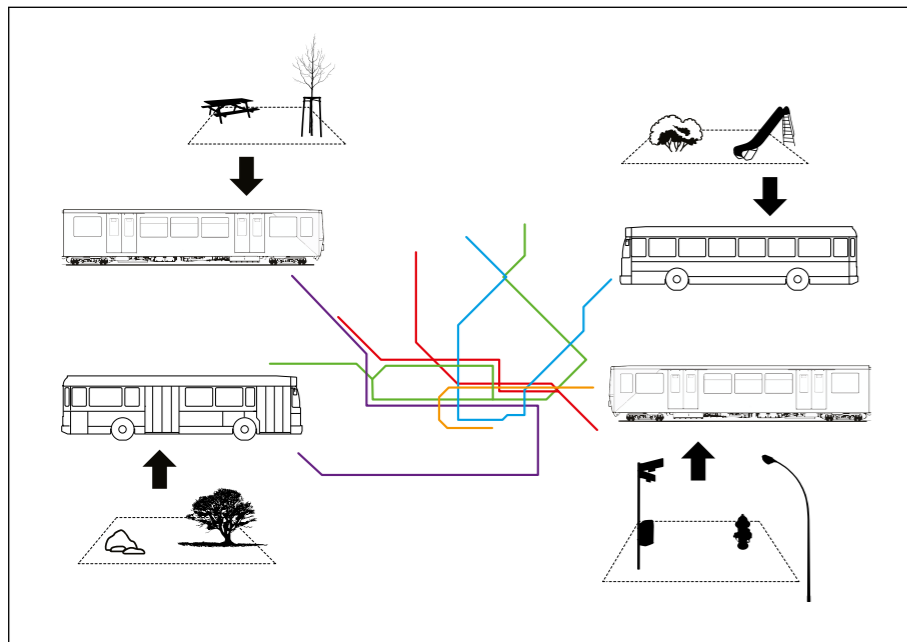
Philipp Eibach
Josua Putzke
[A flower along the road]

Ausgangspunkt dieses Projektes ist die Beobachtung, dass die Identität eines Menschen maßgeblich von den Orten beeinflusst wird, denen er im Laufe seines Lebens begegnet. Dabei spielen Zufall oder andere kaum determinierbare Kausalitäten eine Rolle, die oft als Schicksal verstanden werden.

Diesen Zufall wollen wir durch eine Überlagerung von Orten im öffentlichen Raum inszenieren. Als Bühne dienen mobile Plattformen wie Busse oder Bahnwagons. Eingegliedert in den regulären ÖPNV entstehen hier nicht planbare Aufeinandertreffen von Menschen und Orten mit den unterschiedlichsten Hintergründen.

Für die Inszenierung der Orte werden in einzelnen Wagons jeweils charakteristische Objekte als Botschafter eines woanders existierenden Ortes ausgestellt. Der Fahrgast trifft in einem solchen Wagon auf ein Objekt, das einer anderen Realität entliehen wurde und in diesem Kontext scheinbar fremd ist. Damit wollen wir eine breite Öffentlichkeit auf dem täglichen Weg durch die Stadt zu einer gedanklichen Reise einladen, welche sowohl eigenen Projektionen Raum zu der Idee eines Ortes geben als auch einen Perspektivenwechsel auf die Sichtweise des fernen Ortes provozieren.

Neben den zahllosen Impulsen, welche die Objekte auf ihrem Weg durch die Welt mit ihr teilen, möchten wir in der dokumentarischen Aufarbeitung die Entwicklung von Identität und persönlichen Freiheitsbegriffen untersuchen.



Alles System! Alles Forschung! Alles lebt!

Mathias Lintl
Harald Finke

FORSCHUNGSFRAGE: Wie erkläre ich den demographischen Wandel, inszeniere ein Konzert mit Pflanzensignalen über den Atlantik, heile nebenbei die Umwelt ein wenig und untersuche, ob »Soziokultur 2030« vorrangig Räume braucht oder eher Orte? Und: »Wie ist ein besseres Leben möglich?«

BETEILIGTE: Konzept & Planung 50, Umsetzung 200, Nutzung > 10.000, Profiteure viel mehr.

In Persona eine Momentaufnahme: Stadtkultur Hafen e.V., AnrainerInnen und BewohnerInnen am »Kulturkanal« und den Elbinseln (Exkurs: Elbinsel 59.000 EinwohnerInnen, 59 % Bevölkerung mit Migrationshintergrund, 3.000 Flüchtlinge), Interkultureller Garten, ElektroniktufflerInnen, Verband für Aktuelle Musik Hamburg, Gängeviertel, innovative Stadtplanungsbüros, Hamburger Bürgerschaft, Künstlerkollektiv Data Garden Philadelphia, Kunst-, Städtebau- und Naturwissenschaftliche Hochschulen und Fakultäten in Hamburg, Norddeutschland, Schweiz ...

ORT: An einer 25 km langen Linie, vom »Refugium für urban gestresste Menschen« über vier Orte des Umgangs mit zivilisatorischen Umweltschäden – 1 Mrd. Euro Investment gesamt – liegt in der Mitte das stadtentwicklungspolitische Freiraumlabor »Soulvillage« am Veringkanal auf der Elbinsel Wilhelmsburg inmitten der Elbe / Hamburg.

ZEIT: asap > ∞

ÜBERTRAGBARKEIT: Erkenntnisse, wie wir im Alter leben, wohnen und arbeiten wollen, sind allgemein von Interesse. Der kreative Umgang mit industriell vorbelasteter städtischer Fläche für eine zivile und kulturelle Nutzung ist auf viele Gegenden im In- und Ausland übertragbar, ebenso die neue Zweckbestimmung von peripheren städtischen Lagen im Sinne der Erholung für urban gestresste Menschen. Neue Wege der Vermittlung von komplexen Systemen finden nicht nur in der Schuldidaktik Aufmerksamkeit. Und sowohl der Erkenntnisgewinn bei der Neuverortung des Menschen-Pflanzen-Verhältnisses als auch wie wir mit Pflanzensignalen umgehen, ist bestimmt nicht nur für Vegetarier interessant. Auch die Frage, ob kulturelle Infrastruktur immer für Jahrzehnte fixierte Bauten voraussetzt oder viel offenere Prozesse und ein flexibleres Bauen erwünscht sind, dürfte über die Grenzen der Kulturpolitik hinaus auch für Stadt- und RegionalplanerInnen von Interesse sein.



Die Insel: Verhandlung einer idealen Welt / Archiv für Tagträume

Lisa Hoffmann
Marjorie Potiron
[LaboratoireS]

Forschung und Kunst haben nach wie vor Interesse am Thema der Utopie. Aber sind Utopien noch zeitgemäß? Haben wir noch Utopien? Und wenn ja, wie viele? Die Utopie soll neu verhandelt werden. Denn heute wird kein umfassendes, modernes Bild einer idealen Welt mehr gezeichnet, sondern ein detailreicher Individualismus prägt unsere Zeit. Können wir die Utopie vielleicht im Kleinen, Alltäglichen entdecken?

Das Projekt ist in vier Schritte unterteilt. Eine promenadologische Exkursion, ein Workshop und eine Archiv-Installation sollen als Methoden dienen, um Material zu sammeln. Die Forschungsergebnisse sollen in ein Stück einfließen, welches die Verhandlung der Utopie darstellt. In jedem Schritt sollen KollegInnen aus verschiedenen Bereichen intervenieren und ihre Expertise einbringen. Der gesamte Prozess soll offen sein für die Beteiligung von allen Interessierten. Das Projekt ist auf einen Zeitraum von vier Monaten angelegt.

Lisa Hoffmann ist Gestalterin. Sie ist Teil der experimentellen Kooperationsplattform »LaboratoireS«. Gemeinsam erforschen sie Möglichkeitsräume und entwickeln performative und narrative Installationen.



Das Pferd frisst keinen Gurkensalat

Vom Erkenntnisgewinn
durch künstlerische Forschung
Stefan Horn



In meinen Ausführungen möchte ich eine Positionierung der künstlerischen, oder besser ästhetischen Forschung im Gefüge von Wissenschaft, Gesellschaft, Kunst und Kultur vornehmen. Dabei geht es keineswegs um eine klare Definition des Begriffs, denn ähnlich wie mit dem Begriff der Soziokultur verhält es sich auch mit dem der künstlerischen Forschung. Beide Begriffe lassen sich nicht so einfach fassen, sind vielfältig in ihrem Wesen und haben mancherlei offene Schnittstellen. Beide werden häufig missverstanden, manchmal von Seiten ihrer KritikerInnen belächelt oder als Sammelbecken für alles Krumme, Diffuse oder undefinierbare angesehen. Umso mehr müssen die Akteure der Soziokultur wie auch die der künstlerischen Forschung ihre Disziplin lebendig beschreiben können und die darin bereits bestehenden oder noch schlummernden Potentiale in den Vordergrund stellen.

Ich möchte anhand einiger Beispiele die Produktion von Wissen und Erkenntnis innerhalb der Kunst und durch die Kunst verdeutlichen. Dazu dienen mir einige zentrale Begriffe: INNOVATION – INTERDEPENDENZ – IMAGINATION – PARTIZIPATION – EMPIRIE.

Ich werde dabei nicht umhinkommen, auch ein wenig in die Wissenschaftsgeschichte abzuschweifen, um die Verwandtschaft von Wissenschaft und Kunst plastisch darzulegen.

αἴσθησις *aísthēsis*
»Wahrnehmung«
»Empfindung«

In der künstlerischen Forschung geht es um ein »aesthetisches« Verständnis der Welt – das bedeutet mit den Sinnen und durch die Sinne – und um den damit verbundenen praktischen Erkenntnisgewinn. Sie kann einen Anstoß lie-

fern, über unsere Welt nachzudenken, in dem sie eine aktive, kreative und prozessorientierte Variante der Forschung darstellt.

Grundsätzlich können drei verschiedene Formen von Wissen unterschieden werden:

- Theoretisches Wissen: das Wissen über die Zusammenhänge und ihre Folgen – *englisch: knowledge*
- Angewandtes Wissen: Techniken über die Herstellung, die Gestaltung von Dingen und Prozessen, Kenntnisse des praktischen, sozialen oder intersubjektiven Verhalten – *englisch: competence*
- Vermittelndes oder gesammeltes Wissen: das Wissen darüber, wer theoretisches oder angewandtes Wissen besitzt, z.B. Netzwerke, Geheimdienste oder Datenkraken.

Grundlegend für den Vorgang des Forschens ist die Tatsache, dass dadurch immer »Neues Wissen« entstehen soll, unabhängig davon, in welcher der oben benannten Form sich dieses Neue ausgestaltet.

INNOVATION:
Wie kommt das Neue
in die Welt?

Als im Frühjahr 1991 die irakischen Bodentruppen am Ende des Zweiten Golfkrieges schließlich auf militärischen Druck der Alliierten aus Kuwait abzogen, steckten sie auf ihrem Heimweg über 100 Ölförderanlagen in

Brand. Die brennenden Bohrtürme prägten die mediale Berichterstattung des Sommers 1991. Der mit der Brandbekämpfung beauftragte US-Amerikaner Red Adair, wohl der berühmteste Feuerwehrmann der Welt, bezifferte die

Dauer seines Einsatzes bis zur Löschung aller Feuer auf zirka drei Jahre, denn es gehe in erster Linie darum, eine neue Technologie für eine neue Form der Brandbekämpfung zu entwickeln, bevor man sich ins Feld hinauswagen könne. Für die kuwaitischen Ölscheichs war der Totalausfall ihres einzigen Wirtschaftszweiges ausschlaggebend, um über raschere Alternativen zur Brandbekämpfung nachzusinnen.

Und so präsentierte im Spätsommer 1991 eine Gruppe von ungarischen IngenieurInnen eine technische Innovation der Feuerbekämpfung: Sie hatten aus einem alten, ausrangierten Sowjetpanzer und den ebenfalls verschrotteten Triebwerken eines Mig20-Düsenflugzeuges ein Unikum zusammengebastelt, das in der Lage war, einen brennenden Bohrturm mit Hilfe einer extremen Wasserfontäne in nur 150 Sekunden zu löschen.⁵ Was dazu noch benötigt wurde, war ein besonders großer Swimmingpool. Nach genau 43 Tagen waren alle Ölförderanlagen gelöscht.

Das war der Tag, an dem der 78-jährige Red Adair das Monopol der globalen Feuerbekämpfung verloren hatte und verrentet wurde. Die ungarischen TüftlerInnen hatten auf dem Schrottplatz ausgedienter Technologien die richtigen Einzelteile zusammengefügt, um damit die Antwort auf eine wahrhaft brennende Frage zu erwirken.

Das Beispiel gibt einen Hinweis darauf, wie Neues in die Welt kommen kann – im Gegensatz zum Mainstream des immer noch gängigen Wissenschaftsbetriebs und Krisenmanagements. Denn Innovation bedeutet heute nicht mehr unbedingt, das Rad permanent neu zu erfinden, sondern eben mehr denn je, innerhalb der bestehenden Ressourcen auf kreative Art und Weise die Dinge neu miteinander in Beziehung zu setzen. Die Ereignisse des Jahres 1991 sind als ein Vorgriff auf das 21. Jahrhundert zu sehen.

INTERDEPENDENZ: Von Einflüssen und Wechselwirkungen

Heute ist kein Ort auf der Welt immun gegen die Auswirkungen und Interdependenzen der Globalisierung. Oder wie der polnische Soziologe Zygmunt Bauman feststellt, trotz der »multiplen Ausformungen« innerhalb der »li-

quid modernity«, der flüchtigen Moderne,⁶ bleibt uns allen dieselbe Verwundbarkeit durch weltumspannende Wechselwirkungen gemein, wobei manche lokalen Punkte unmittelbar und manche mit Verspätung davon betroffen sind, manche heftiger und manche nur peripher unter diesem »globalen Infekt« leiden oder aber von ihm profitieren. In unserem täglichen Handeln und Beurteilen sind wir mehr denn je angehalten, uns diesen globalen Verflechtungen bewusst zu sein und unser individuelles oder kollektives Tun darauf hin auszurichten.

Historisch betrachtet ist die Kunst oder die Kunstfertigkeit von je her mit einer Reihe von philosophischen und wissenschaftlichen Forschungstraditionen in wechselwirkender Verwandtschaft, man denke an die Renaissance und Leonardo da Vincis Vorstellung von der berechenbaren Proportionalität bis hin zur Entwicklung von Alltagsgegenständen des Bauhauses mit Hilfe neuer Technologien und Werkstoffen. Es finden sich immer wieder Berührungspunkte zwischen der rationalen Wissenschaft, der sinnlichen Erfahrung und dem jeweils vorherrschenden gesellschaftlichen Modell.

In den Humanwissenschaften mag das Beispiel der Hermeneutik einen Eindruck davon vermitteln, wie die Auslegung und Interpretation als Methode

⁵ <https://www.youtube.com/watch?v=uEyA7Gm6Khc>, zuletzt aufgerufen am 7. Dezember 2015.

⁶ Bauman, Zygmunt (2000): *Liquid Modernity*, Cambridge: Polity Press. Die deutsche Ausgabe erschien 2003 unter dem Titel »*Flüchtige Moderne*« bei Suhrkamp in Frankfurt/Main.

⁵ Vgl. Borgsdorff, Henk (2011): »The Production of Knowledge in Artistic Research«, in: Henrik Karlsson & Michael Biggs (eds.), *The Routledge Companion to Research in the Arts*, Oxon and New York: Routledge, S. 44–63.

zugrunde gelegt wird und einen kreisläufigen, offenen Prozess entstehen lässt, bei dem sich Bedeutungen immer wieder verändern und nie absolut sind, also niemals festgelegt werden können.

In der philosophischen Ästhetik des Immanuel Kant – konkret in dessen »Kritik der Urteilskraft« – wird deutlich, dass zwischen unserer individuellen Erfahrung und der Welt, »dem Ding an sich«, eine Kausalität besteht. Und genau diese Kausalität ist die maßgebliche Kategorie unseres Verstandes bei der Erstellung der Bedeutung. Der Mensch ist es, der den Dingen eine Bedeutung zukommen lässt, sie entsteht durch unsere subjektive Betrachtung.

In diesem Sinne bietet sich die zeitgenössische Kunst – und die künstlerische Forschung ist eine Disziplin davon – immer wieder an, Gedankenspiele oder Denkansätze zu erzeugen, um Erkenntnisse zu gewinnen. Künstlerische Praktiken sind immer performative, interaktive und kreative Prozesse, die eine Empfindung in uns als BetrachterIn auslösen und somit unsere Sicht auf die Dinge mitprägen. Kunst im Allgemeinen, aber vor allem Prozesse der künstlerischen Forschung sind somit »Erkenntnisbeschleuniger«, indem sie Zusammenhänge ästhetisch vermitteln, diese materialisieren und sie somit sichtbar werden lassen.⁷

Im Jahr 2006 beschäftigte sich »urban dialogues« innerhalb des internationalen Ausstellungsprojekts »ISLANDS+GHETTOS« mit dem weltweit verbreiteten Phänomen der städtischen Segregation. Dazu wurden zwei konträre Beispiele als Untersuchungsgegenstand herangezogen: Zum einen das venezolanische Caracas, eine Megastadt Südamerikas, in der die »barrios« der Unterschicht an die gesicherten Wohnkomplexe der Ober- und Mittelschichten, an die »gated communities« oder »condominios« oft unmittelbar angrenzen. Zum anderen die im Persischen Golf entstandenen, künstlichen Inselgruppen vor der Küste von Dubai. Sie stellen in gewissem Sinne eine ästhetische Überhöhung der physischen und sozialen Abgrenzung einiger Schichten innerhalb einer Gesellschaft dar.

Das Projekt »ISLANDS+GHETTOS« ist damals aus der Überzeugung heraus entstanden, dass solche urbanen Konstellationen sozialer Polarisierung und räumlicher Fragmentierung auch mehr und mehr in europäischen Zentren zu finden sein werden und dass sich die einstmaligen nationalstaatlichen Grenzen langsam aber stetig auflöst in eine sozio-ökonomische Barriere, eine räumliche Trennung zwischen arm und reich innerhalb dicht besiedelter Stadträume. Der Philosoph Peter Sloterdijk spricht in diesem Zusammenhang sogar von einer »sozio-ökonomischen Apartheid«.

IMAGINATION: bildhaftes, anschauliches Vorstellen

Ein Beitrag innerhalb der Ausstellung war eine Arbeit der palästinensischen Künstlerin Emily Jacir. Auf einer Autofahrt durch Texas filmte Emily Jacir die Landschaft und bat dann palästinensische Freunde und Bekannte, das Lied vorzuschlagen, das sie auf einer

stundenlangen ununterbrochenen Autofahrt am liebsten hören würden. Eine solche Fahrt wäre in Palästina nur möglich, wenn es dort kein Militär, keine Checkpoints und Straßensperren gäbe. Das Ergebnis dieser Befragung ist ein Video mit 51 zum Teil sehr unterschiedlichen Soundtracks, von amerikanischen

Popsongs bis zu arabischen nationalistischen Hymnen, die die BesucherInnen über eine Fernbedienung frei auswählen kann. »From Texas with Love« spielt gedanklich eine für viele Menschen alltägliche Erfahrung durch, die sich für diejenigen, die auf der falschen Seite des »Zauns« geboren wurden, wie eine Utopie anhört.[■]

Kunstwerke mit forschendem Anteil können eine Imagination beim Betrachter erzeugen, die den eigentlichen Sachverhalt erst begreifbar werden lässt, bildhaft und anschaulich macht und somit einen vermittelnden Aspekt besitzt.

Ich komme an dieser Stelle zurück zum Verhältnis von Kunst und Wissenschaft: In der Ethnologie und auch in der Soziologie sind die qualitativen Methoden der Forschung nah verwandt mit künstlerischen Forschungsmethoden, insbesondere wenn es um die genaue Betrachtungsweise geht. Als eines von vielen Beispielen sei hier die dichte Beschreibung von Clifford Geertz über den Balinesischen Hahnenkampf erwähnt.[■]

Forschende KünstlerInnen entlehnen sich aus dieser qualitativen Beobachtung der SozialwissenschaftlerInnen auch einen ihrer Kernbegriffe, die sogenannte Feldforschung, also die unmittelbare Untersuchung und Beobachtung im sozialen oder im realen Raum.

Noch deutlicher ausgeprägt ist das Verhältnis von Kunst und Wissenschaft in der zeitgenössischen Neurowissenschaft oder in modernen Ansätzen der Pädagogik wie aber auch schon bei reformpädagogischen Ansätzen im frühen 20. Jahrhundert bis hin zu den aktuellen Wesensmerkmalen der Kulturellen Bildung: Es geht darum, mit Kopf, Herz und Hand zu lernen und die Welt zu verstehen; oder wie es der französische Philosoph Michel Serres in seinem Werk »Die fünf Sinne«[■] formuliert: alles, was in unseren Verstand einfließt, war vorher in unseren Händen. Oder gar in unserem Mund? Man stelle sich ein Kleinkind vor, das alles im wahrsten Sinne des Wortes erst einmal begreifen muss, um es zu verstehen.

Ein wesentlicher Faktor der künstlerischen Forschung insbesondere im Zusammenhang mit soziokulturellen Ansätzen ist die Partizipation.

PARTIZIPATION: die offene Schnittstelle

Das Künstlerduo Sylvia Winkler und Stephan Köperl erstellten während einer Residenz im indischen Delhi mit ihrem Projekt »PPR – Passengers Propelled Rickshaw« ein interessantes Gedankenspiel für zukunftsfähige Mobilitätskonzepte.[■] Während der »Commonwealth Games 2010« in Delhi sollten alle Rikscha-Fahrer aus der Innenstadt der Metropole vertrieben werden, da sie nicht mit dem Bild einer modernen indischen Gesellschaft in Einklang zu bringen schienen. Die beiden KünstlerInnen solidarisierten sich mit den Rikscha-Fahrern und entwickelten ein interessantes Projekt gemeinsam mit ihnen. Durch ihre umgebauten und allein von den Passagieren angetriebenen Rikschas wurde die Hierarchie zwischen FahrerIn und PassagierIn zu Gunsten einer temporären, kollaborativen Einheit aufgehoben. Physische Kraft und logistisches Wissen werden geteilt, um gemeinsam voran zu kommen. Der/die PassagierIn tritt selbst, während der/der FahrerIn seine/ihre logistische Kompetenz in das Gespann einbringt. Und so war jeder und jede eingeladen, an einer wahrhaft atemberaubenden Fahrt in Richtung Post-Öl-Industrie teilzunehmen.

■ Ausstellungskatalog zu »ISLANDS+GHETTOS«, herausgegeben vom Heidelberger Kunstverein, Nürnberg: Verlag für moderne Kunst 2008, S. 114.

■ Geertz, Clifford (2003): *Dichte Beschreibung. Beiträge zum Verstehen kultureller Systeme*. Frankfurt/Main: Suhrkamp. (englischer Originaltext: Geertz, Clifford (1973): »Thick description: Toward an interpretive theory of culture«, in: *The Interpretation of Culture. Selected Essays*).

■ Serres, Michel (1993): *Die fünf Sinne: Eine Philosophie der Gemenge und Gemische*. Frankfurt/Main: Suhrkamp. (französischer Originaltext: Serres, Michel (1985): *Les cinq sens. Philosophie des corps mêlés*, Paris: Editions Grasset et Fasquelle).

■ Ausstellungskatalog zu *In Indien und weit darüber hinaus*, herausgegeben vom Institut für Auslandsbeziehungen e.V. 2011, S. 86-91.

■ The term RESEARCH means »any creative systematic operation for the purpose to expand knowledge, to include knowledge into culture and society, as well as the utilisation of this knowledge for the development of new applications«, <https://stats.oecd.org/glossary/search.asp>, zuletzt aufgerufen am 8. Mai 2012.

In einem OECD Glossar findet sich folgende Definition zum Begriff der Recherche:[■] Jede kreative systematische Herangehensweise zum Zwecke der Wissenserweiterung oder um Wissen in die Kultur und die Gesellschaft hineinzutragen sowie die Nutzbarmachung dieses Wissens in anderen Anwendungsbereichen.

Wenn man Kunst und Forschung gegenüberstellt, so findet sich in der KUNST: KONZEPTION – REALISATION – PRÄSENTATION – DOKUMENTATION oder anders ausgedrückt: eine Idee erfährt eine Umsetzung, die dann in eine Ausstellung oder eine Aufführung mündet, und der Prozess oder das Ergebnis werden letztlich festgehalten.

FORSCHUNG: FRAGESTELLUNG – FORSCHUNGSDESIGN – DOKUMENTATION – DISSEMINATION.

In der Forschung wird eine Ausgangsfrage oder eine These entwickelt, die dann in einem konkreten Forschungsaufbau überprüft wird. Dabei spielt das systematische und exakte Festhalten der Ergebnisse und Resultate eine bedeutende Rolle, um abschließend die Verbreitung dieser Erträge als konsequente Nutzbarmachung zu vollziehen.

Ich möchte abschließend darauf hinweisen, dass der Begriff der Forschung natürlich weiterhin im Besitztum der Wissenschaft liegt und dementsprechend einer jeweils genauen wissenschaftlichen Methode folgt, um eine systematische Akkumulation von Wissen zu erzeugen.

Aber im Sinne der Empirie, der methodischen Sammlung von Daten, befinden wir uns als »ästhetische« wie auch als »wissenschaftliche« ForscherInnen im selben Kreislauf: BEOBACHTUNG – THEORIE UND HYPOTHESE – PROGNOSE UND TESTVERFAHREN – KONTROLLIERTES EXPERIMENT – BEOBACHTUNG.

Dementsprechend kreisen viele der auf den ersten Blick scheinbar willkürlich erscheinenden Formen der künstlerischen Forschung ebenso wie wissenschaftliche Forschung um das »Ding an sich« und versuchen, uns einen Erklärungs- oder Interpretationszugang zu liefern. Das Ergebnis beider Wege ist immer Empirie.

EMPIRIE

Empirie ist Erkenntnis, die nicht auf theoretischer Ableitung aus abstrakten Regeln beruht, sondern auf Fakten, die aus der

unmittelbaren Erfahrung gewonnen werden.

Und natürlich geht es bei der künstlerischen Forschung nicht um die Verbesserung der Qualität eines Autoreifens oder eines pharmazeutischen Produkts. Es geht in allererster Linie und grundlegend um die Erstellung eines Kunstwerkes oder um die Ausführung eines künstlerischen Prozesses. Und dies vollzieht sich nun mal in der Produktion von Bildern, Installationen, Kompositionen oder Aufführungen.

»Performance Electrics«: Der Konzeptkünstler Pablo Wendel verkauft Strom.[■] Dazu gründete er vor einigen Jahren das Non-Profit-Unternehmen »Performance Electrics«, das Kunststrom produziert und ihn

ins öffentliche Stromnetz eingespeist. Der Kunststrom von »Performance Electrics« unterscheidet sich maßgeblich von herkömmlichem Strom: einerseits

■ <http://www.performance-electrics.com/> zuletzt aufgerufen am 7. Dezember 2015.

durch seine künstlerischen Produktionsweisen und andererseits durch seine Eigenschaft, die VerbraucherInnen mit Kunst aus der Steckdose zu versorgen. Die Kunst aus der Steckdose ist für die KundInnen Gebrauchsstrom, womit sie a) gleichzeitig Kunst beziehen, b) die »Performance Electrics« fördern und c) in die Aufwertung von Energie investieren.

Für das Projekt »Schmarotzer« nutzte Pablo Wendel die Stuttgarter Marienstraße als einen öffentlichen Installationsort: An diversen Leuchtreklametafeln wurden Solarmodule mit der Rückseite nach außen aufmontiert, so dass sie das Licht der Werbung in Energie wandeln und gleichzeitig den Anschein von schwarzen Zensurbalken erwecken. Mittels oberirdischer Leitungen wurden Verbindungen zwischen den Reklametafeln und nahezu jedem Gebäude des Straßenzugs hergestellt. Die durch die Installation parasitär gewonnene Energie brachte eine einzige Glühbirne im Galerieraum rund um die Uhr zum Leuchten.

In diesem Sinne empfehle ich allen das Provider-Wechsel-Formular von »Performance Electrics«: Werden auch Sie Teil dieses Netzwerkes. Denn durch den einfachen Wechsel Ihres Stromanbieters investieren Sie 100 Prozent in den Ausbau kreativer Energien.

Kunst im Allgemeinen und Künstlerische Forschung im Besonderen sind in der Lage, uns eine Vorstellung einer anderen Welt zu vermitteln, während sie gleichzeitig Teil dieser Welt ist und bleibt. Kunst kann die Welt nicht in irgendeiner Weise unmittelbar verändern, wir sind keine ungarischen IngenieurInnen. Aber sie kann unsere Wahrnehmung auf die Welt verändern, so dass Dinge, die uns jetzt noch unmöglich erscheinen, vielleicht einmal möglich werden. ■

■ Diese Überlegung verdanke ich dem schottischen Kurator Charles Esche, dem Leiter des Van Abbe-Museum in Eindhoven, Niederlande, der als Co-Kurator die Biennale in São Paulo 2014 leitete und seit Jahren herausragende Einflüsse der Kunst in die Gesellschaft beobachtet und präsentiert. Vgl.: <http://www.studiointernational.com/index.php/charles-esche>

Herausforderungen des gesellschaftlichen Wandels für die Kulturpolitik

Tobias J. Knoblich



Deutschland steht derzeit vor Herausforderungen, die von unterschiedlichen gesellschaftlichen Wandlungsprozessen und Problemlagen ausgehen, deren Ursachen größtenteils nicht national, sondern aufgrund weltweiter Interdependenzen (Globalisierung) durch die Analyse komplexerer Faktoren erst zu erklären sind – und daher schwer direkt beeinflussbar scheinen. Zu ihnen zählen der durch kollektives Verhalten angetriebene Klimawandel sowie dadurch forcierte Naturkatastrophen, Fragen des Ressourcenverbrauchs und des Umgangs mit der Umwelt (von Raubbau bis Renaturierung), demographischer Wandel und Migrationsbewegungen, die Entstehung und Zuspitzung von Konflikten, kriegerischen oder terroristischen Bedrohungen, der Umgang mit Religionen und Wertesystemen, die Reproduktion oder Verschärfung von Ungleichheit beziehungsweise Wohlstandsgefällen (vgl. Diamond 2000), Kapitalisierung, Ökonomisierung und Entgrenzung von Märkten, Digitalisierung und Virtualisierung, sich wandelnde internationale Bündnisstrukturen oder gar ein »Verblasen des Westens« (Huntington 2002: 117ff.) mit – je nach Sichtweise – entsprechend drohenden Konfliktszenarien sowie ein Erodieren der Demokratie (vgl. Crouch 2008). Um diese Konstellation nicht fatalistisch misszuverstehen, kann man sie in ethologische und anthropologische Bewertungen einbetten, etwa im Sinne von Konrad Lorenz, der die Menschheit vor ihren mehr oder minder vorprogrammierten Fehlleistungen warnen wollte, die sich aus seiner Sicht »aus einer phylogenetischen Konstruktion und aus den beiden fundamentalen physiologischen Eigenschaften der Gewöhnbarkeit und der Trägheit (erklären). Schon in grauer Vorzeit haben die Weisen der Menschheit ganz richtig erkannt, daß es für den Menschen keineswegs gut ist, wenn er in seinem instinktiven Streben nach Lustgewinn und Unlustvermeidung allzu erfolgreich ist.« (Lorenz 2015: 43) Vereinfacht gesprochen verliert der Mensch größere Zusammenhänge aus dem Blick und reduziert die Welt auf das Maß seiner letztlich immer weiter ausdehnbaren Bedürfnisse. Dies prägt institutionelle und technische Entwicklungen ebenso wie die Interaktionen zwischen Gesellschaften oder Kulturen.

Plädoyer für einen globalen kulturpolitischen Habitus

Je grundlegender und umfassender Wandlungsprozesse weltweit ausfallen, desto schwerer ist es, ihre Auswirkungen auf den Kulturbereich und die konzeptionellen Kompetenzen von Kulturpolitik in Deutschland zu fassen. Zwar verlief auch bisher die Entwicklung des Kulturbereichs nicht unbeeinflusst von europäischen und internationalen Faktoren

(etwa bei der Durchsetzung eines weiten Kulturbegriffs), doch sind die großen Kulturinstitutionen, bestimmte Debatten oder Innovationen noch immer eng an ein bürgerliches Kulturverständnis geknüpft, das sich unter sehr konkreten Bedingungen herausgebildet hatte und letztlich dekonstruiert, teilweise transformiert, aber auch perpetuiert worden ist. Es herrschte lange ein dominanter Binnenblick auf Kultur und Kulturpolitik, gleichwohl sich parallel zur Entstehung einer Neuen Kulturpolitik (vgl. Schwencke u.a. 1974) die Globalisierung bereits stärker herauszubilden begonnen hatte, aber durch die Wirkungen des Ost-West-Systemkonflikts der Wahrnehmung von Machtblöcken als Referenzsystem noch unterordnete. Dies prägte im Übrigen auch die linke Diktion, eine starke Subkulturperspektive und intellektuelle Aufbrüche in der alten Bundesrepublik im Zuge der »Kulturrevolution« um 1968 (vgl. Siegfried 2008). Heute,

nach dem Zerfall der Sowjetunion und ihrer (zum Teil zwangsweisen) Bündnispartner, hat die Komplexität der politischen Welt stark zugenommen, gewinnen bestimmte Bündnisse international an Bedeutung, aber auch neue gesellschaftliche und wirtschaftliche Gravitationszentren an Einfluss (etwa in Asien), doch für eine starke europäische Perspektive beispielsweise wird noch immer mehr geworben, als sie den meisten Kulturakteuren zur Selbstverständlichkeit geworden wäre (vgl. Schwencke 2015: 124ff.). Dennoch verbinden uns auf dieser Ebene eigentlich primär Werte (vgl. Joas / Wiegandt 2005), wenngleich Handelsbeziehungen oder Wettbewerbsregulierungen permanent im Vordergrund innereuropäischer Verständigung stehen.

Potentiale gemeinsamer Kulturgestaltung

Daraus resultiert nicht nur ein verkürzter Blick auf die Potentiale gemeinsamer Kulturgestaltung, sondern ebenso ein Unterschätzen größerer Zusammenhänge, die unser Aufeinander-Angewiesen-Sein im Sinne kulturpolitischer

Kohärenz verdeutlichen, und dies weit über Europa hinaus. Kulturpolitik nämlich als Instrument der Gestaltung von Gesellschaft jenseits eines Ökonomieprimats, der Gewährleistung kreativer Teilhabe und Teilnahme möglichst aller Menschen einer Gemeinschaft, der Akzeptanz pluralen ästhetischen Ausdrucks und entsprechender personaler Entfaltung (Freiheit) muss weltweit gefördert, durchgesetzt oder stabilisiert werden, um in nationalen oder – auf Ebene der Europäischen Union – supranationalen Politiken umfassend und nachhaltig Wirkung entfalten zu können.

Kulturpolitik beginnt beim Menschenbild, bei der Integrität und Individualität des Einzelnen sowie deren gesellschaftspolitischer Resonanz im Hinblick auf Selbstverwirklichung, Gestaltung und schließlich kollektives Wirken, bis hin zum »nation building«. Hierbei geht es nicht um die Verabsolutierung eines westlichen Weltbildes oder Subjektverständnisses, sondern die Bestimmung einer universalen Akteursbasis, die aktive kulturpolitische Entwicklung aus der Gesellschaft heraus fördert und diese nicht nur als Resonanz- oder Empfängerinstanz kollektiver Ausrichtung begreift.⁵ Die Erfahrung gesellschaftlicher Responsivität ist für den kreativen oder kritischen Einzelnen eine fundamentale, wie wir gerade aus den Motivationsgeschichten einst subversiver Kulturarbeiter wissen. Der Nukleus gelingender Kulturpolitik ist der / die Einzelne, durch sein / ihr Empowerment erst gewinnen politische Strategien auf diesem weichen Feld der Gestaltung Legitimation und kollektive Durchsetzungskraft.

Kulturpolitik und Globalisierung

Je breiter eine bestimmte Basis für so verstandene emanzipative Kulturpolitik in der Welt, desto zielführender die Diskurse und konzeptionellen Ansätze, die Reaktionen auch des Kulturbereichs auf gesellschaftliche Veränderungen

oder Problemlagen im Horizont globaler Verflechtungen erlauben. Andernfalls verfielen wir wohl rasch in die reine Verteidigung bestimmter errungener und nur scheinbar universaler Werte, die schwer verhandelbar erscheinen, weil sie von zu wenigen tatsächlich geteilt werden. Das wirtschaftlich attraktive Bündnis muss also auch oder besser zuerst ein kulturell grundiertes sein, das normativen Druck auf die Welt ausübt und nicht die letzte Bastion einer historischen Kul-

⁵ Ähnlich im Übrigen die universal geltenden Menschenrechte, die, wie Hans Joas dargelegt hat, der »Sakralisierung der Person« entspringen und in ihrer Entstehung viel mit Erfahrungen zu tun haben, die sich den Persönlichkeiten einschreiben und sich reproduzieren, sich aber auch wandeln können (vgl. Joas 2011).

turgemeinschaft verkörpert, die sich über dieses erklärt und intern legitimiert. Ferner verlangt Globalisierung nach kulturpolitisch relevanten internationalen Debatten, die unser Zusammenleben verhandeln (wie wir sie etwa mit dem Diskurs über den Postkolonialismus einst kannten), und nach völkerrechtlichen Instrumenten, aber ebenso nach einer stärkeren Verzahnung der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik mit Akteuren und Aktionen hier vor Ort (kommunale Ebene), um sie neben aller »cultural diplomacy« zu einer nach außen und innen gerichteten wirksamen, gestalterischen Kraft werden zu lassen. Die meisten unserer heutigen kulturpolitischen Topoi kommen ohne internationale Bezüge sowieso nicht mehr aus – von der Inter- oder Transkulturalität bis hin zu Fragen des Managements von Kulturbetrieben oder der Publikumsentwicklung. Auch die meritorisch gehandelten Güter des öffentlichen Kulturbetriebs stehen im Spannungsfeld starker (Unterhaltungs-)Märkte, globaler Öffentlichkeit, diversifizierter Lebensstile und mobiler NutzerInnen. Die Begegnung der Kulturen und Wertesysteme erfolgt nicht mehr allein durch »vorgelagerte« Spezialposten oder entsandte VertreterInnen, sondern pluralisiert und individualisiert sich auf verschiedenen Ebenen.

Zwar ist in den letzten Jahren durch die weltweite Liberalisierung des Handels mit Dienstleistungen (GATS-Verhandlungen) und die strategische Allianz von Kultur- und Medienpolitik das Bewusstsein für eine internationale Kulturpolitik deutlich gewachsen und gewinnt heute durch das Freihandels- und Investitionsabkommen mit den USA (TTIP) noch einmal an Relevanz (vgl. Zimmermann / Geißler 2015), doch wäre die Frage, welche Einsichten hier wirken, noch einmal kritisch zu stellen: Ist es tatsächlich die Einsicht, dass Kultur generell nicht vordergründig Ware sein darf? Ist es die Suche nach einer weltweit verbindlichen Zone der freien Identitätsentwicklung, der Ausbildung von Eigensinn und Kreativität jenseits der harten Verwertung, der Markt-Imago, die alles bestimmt? Ist es nicht nur die Anerkennung von Differenz, sondern ihre gezielte Förderung und ihre Stärkung (passive oder aktive Haltung)? Oder ist es (auch) die Verteidigung sehr spezifischer Zonen historisch errungenen Wohlstands, eingerichteter Aktionsräume, die man nicht aufgeben möchte? Überwiegen Überzeugungen oder Verteidigungshaltungen, Werte oder Routinen? Kann die Globalisierung überhaupt abgepuffert werden, lässt sie eine Einheit mit internen Vielfalten zu, oder muss sie zwingend der vorprogrammierten Kolonialisierung folgen, in deren Sog wir durch den Primat der Ökonomie uns bereits befinden? Das »Prinzip« TTIP ist schließlich nicht neu, nur scheint Europa in neuer Weise betroffen.

Kulturpolitik als noch immer schwaches Politikfeld

In Krisensituationen wird international immer auch und durchaus viel über Kultur gesprochen (über Differenzen, Werte, Verhaltensnormen und Toleranzgrenzen, Fragen von Integration oder Assimilation, »Leitkultur«, das Verhältnis zu Re-

ligionen, Öffentlichkeits- und Kommunikationsformen, Rolle der Kunst u.Ä.). Dabei erlangen meist SchriftstellerInnen, KünstlerInnen beziehungsweise Intellektuelle, also Akteure mit einem spezifischen Wissens- und Reflektionsvermögen, große Aufmerksamkeit (aktuell etwa Navid Kermani); weniger geht es jedoch um ein Politikfeld oder eine kulturpolitische Haltung, die für Kulturgestaltung über den rein künstlerisch oder intellektuell vermessenen Bereich hinaus wirken können oder sich disziplinär entfaltet haben beziehungsweise zur Entfaltung streben.

Kulturpolitik wird also von entscheidenden Debatten eher tangiert, gerät aber selbst oft nicht zur echten Handlungsgröße, zur Formation von Wissen, Standpunkt und Autorität, zu einer Deutungskraft oder einflussreichen Instanz, die wichtige Stimmen gleichsam zu bündeln vermag. Es fehlen ihr dafür die Agenturen in hinreichender Vielzahl und zivilgesellschaftlicher Qualität (z.B. im Vergleich zur Umweltpolitik). Die UNESCO wirkt auf andere und institutionell stark normierte Weise, doch ist ihre Rolle wichtiger denn je, wie wir am 2007 in Deutschland ratifizierten *Übereinkommen über den Schutz und die Förderung der Vielfalt kultureller Ausdrucksformen* sehen können, das eine wichtige der geforderten völkerrechtlichen Normierungen darstellt.

Dies scheint eine wichtige Diagnose, um die globale Verhandelbarkeit der folgenden, beispielhaft etwas näher ausgeführten gesellschaftlichen Herausforderungen einordnen und kulturpolitisch wichten zu können. Kulturpolitik ist bei aller Aufwertung, die sie in Deutschland in den letzten Jahrzehnten erfahren hat, ein schwaches Diskurs- und Politikfeld im internationalen Maßstab geblieben, und zwar nicht nur wegen der nationalen Unterschiede und Traditionen, sondern vor allem wegen ihres Zerfalls in Einzelthemen und Felder, die oft durch aktuelle Ereignisse aufgerufen werden; ihr mangelt es an echter Rahmenkompetenz – gerade weil sie so *weit gefaßt* ist –, die Verbindungen zwischen diesen Einzelthemen herstellt und die Beeinflussung dieser Verbindungen auch fachlich bestimmt. Die Diktion »Kulturpolitik ist Gesellschaftspolitik« wäre international durchzusetzen (und bleibt auch national eine perennierende Gestaltungsaufgabe).

Bezug zur Soziokultur

Betrachten wir nun den Kontext, in den diese Überlegungen gestellt sind, nämlich die reflektierende und antizipative Kraft von Soziokultur, wird klar, dass fachliche Bestimmungen

kulturpolitischen Wirkens, überhaupt Wirkens durch und mit Kultur nicht nur erwartet, sondern dezidiert eingefordert werden und notwendig sind: Soziokultur möchte aus ihrer Programmatik heraus den Einfluss auf die Gesellschaft reformulieren (also ihre kritische Erfolgsgeschichte, die zu Institutionalisierungen führte, fortsetzen, auf sich verändernde Bedingungen ausrichten) und durch künstlerische Forschung spezielle Zugänge finden. Sie steht in der Tradition einer kritischen, gesellschaftspolitisch wachen Kulturarbeit, die den politischen Rahmen als Ursache, nicht als Beiwerk ihres Handelns begreift, die zwar Autonomie, nicht aber Folgenlosigkeit von Kunst und Kultur respektiert: keine Kulturarbeit um ihrer selbst willen, wohl aber für, mit und durch die Menschen, die ihr Umfeld verstehen, verändern und bewusst gestalten wollen. Dieser zivile Geist müsste – um umfassend die globalen Herausforderungen mit den Mitteln der Kulturarbeit angehen zu können – nicht nur in Deutschland wirken, sondern möglichst überall in der Welt.

Gesellschaftliche Herausforderungen und Kulturpolitik

Soziokulturelle Akteure kommen natürlich immer auf Themen zurück (oder erleben diese als Kontinuum ihres Wirkens), die seit den 1960er / 1970er Jahren existieren und durch kulturpolitisches wie praktisches Agieren

nicht erschöpft werden können. Der »gesellschaftliche Nahraum«, auf den soziokulturelles Handeln primär zielt, bleibt stets imperfekt, problemfällig,

gestaltbar und bezogen auf Aktionen oder Projekte stimulierbar. Da es »die« Zielgruppe nicht gibt, richtet sich der Impuls grundlegend an ein Kollektiv der Individuen, das ansprechbar und mit kreativen Mitteln erreichbar ist. Was sich daraus ergeben kann, wird heute im Gegensatz zur Euphorie der damaligen »Sloganprägungen« allerdings kritischer betrachtet (vgl. Glaser 2011: 31). Hyperindividualisierung, Konsumorientierung, Bildungsresistenz oder -verflachung (»Jedem Kind ein Abitur«), Spaßorientierung, Technologiegläubigkeit (und -faszination), die die Suche nach Nutzen und echtem Gewinn ersetzen, all dies sind Eigenschaften des »Wohlstandsbürgers«, den Glaser und auch Hilmar Hoffmann im kritischen Blick hatten. Diese Mischung an Eigenschaften galt es zu überwinden, um »eine anregungsreiche Infrastruktur« zu nutzen, »die Zeit mit Lebensqualität zu erfüllen«, einen »nicht-entfremdeten Umgang mit dem Reichtum« zu pflegen oder aber »als soziales Wesen ... Kommunikation und Kooperation mit anderen lustvoll, erlebnisoffen und ergebnisreich zu koordinieren« (Hoffmann 1990: 114f.).

Vom Wohlstandsbürger zum Kulturbürger

Es bleibt die wohl wichtigste Herausforderung, den Wohlstandsbürger in einen Kulturbürger zu überführen und am Habitus eines aufmerksamen, sozial interessierten Menschen zu arbeiten, der heute – und diese Herausforderung ist nicht neu, erlangt aber eine neue

Qualität – mit zunehmend desintegrierenden Entwicklungen umgehen können muss: der tendenziellen Abnahme von nationalstaatlicher Potenz, wachsendem Uniformierungsdruck (Marktliberalisierung), Reduktion von Sicherheit, Wohlstand, Übersichtlichkeit und vielerorts ethnisch oder kulturell homogenen Lebens- und Traditionsräumen und so weiter. Die stärkere Konfrontation mit dem »Fremden«, Anderen, das gleichzeitige Fehlen quantitativer ausreichenden eigenen Nachwuchses, um die Sozialsysteme zu bedienen und das Wohlstandsniveau auf diese Weise reproduzieren zu können, die »Überalterung« der Gesellschaft bei gleichzeitiger Perfektionierung (und damit Verteuerung) des Lebensalters, die Radikalisierung des Umgangs damit bei jenen, die Angst haben, Angst schüren und geschlossene Weltbilder entgegensetzen, all dies steigert die zentrifugalen Kräfte unserer Gesellschaft und stellt auch die Demokratie vor eine schwere Belastungsprobe. Die Pluralisierung kultureller Ansätze, die einst ein wichtiges Postulat war, um Teilhabe zu organisieren, steht damit vor neuen Herausforderungen; einst war mit Subkultur jenes apostrophiert, das sich jenseits der tradierten Ausdrucksformen bewegte, heute begegnen sich ganz zwangsläufig diverse Ausdrucksformen und Geltungsansprüche, die die deutsche Kultur (was immer dies nun sein mag) als *ein* Element für neue, hybride Formen von Kultur betrachten und in der Inter- und Transkulturalität eine Voraussetzung für gesellschaftliche Stabilität erkennen (vgl. etwa Terkessidis 2010). Hier kann die Soziokultur mit ihren Durchsetzungserfahrungen wirken; sie hat sich allerdings auch der weitreichenden Forderung zu stellen, nicht nur Themen und Muster zu verändern, sondern die »Kultur der Institution selbst, ihre impliziten Ein- und Ausschlussmechanismen« (ebd.: 134).

Erosion der Demokratie?

Ohne hier alle Herausforderungen angemessen wichten und erklären zu können, soll vor der Zusammenfassung wichtiger kulturpolitischer Ableitungen noch auf den Befund des Schwindens der Kraft von Demokratie eingegangen werden. Demokratie ist und bleibt zunächst ein Ideal, an das sich Praxis lediglich unendlich annähern kann. Für die jüngere Kulturpolitik ist sie ein Schlüsselbegriff und Leitmotiv. Diagnostiziert wird nun aber ein Rückgang tatsächlicher politischer Partizipation der Menschen, eine defizitäre Implementierung und Funktionalität demokratischer Normen, eine Krise der Parteien oder aber das Auftreten von Wut-BürgerInnen. Dieses Hinausbewegen über die Demokratie oder abnehmende integrierende Wirken wurde als Postdemokratie bezeichnet. Colin Crouch hat diesen Begriff in die Debatte gebracht und damit verschiedene Wirkkomplexe miteinander in Beziehung gesetzt (vgl. Crouch 2008). Einer seiner Befunde lautet: »Im postdemokratischen Zeitalter stehen die Politiker ... einer Öffentlichkeit gegenüber, die verwirrt ist und nicht in der Lage, die politische Tagesordnung aktiv vorzugeben.« (Ebd.: 33)

Damit wird auch gezeigt, dass die einstige Revitalisierung von Demokratie durch die neuen sozialen Bewegungen und das seinerzeit herrschende politische Klima (Willy Brandt: »Mehr Demokratie wagen!«) offenbar verbraucht ist. Die »Norm des autonomen Subjekts mit einem überwältigenden Glauben an die Vernunft der Bürger ... und mit einem tiefen Vertrauen in die zivilgesellschaftliche Selbstbestimmung und basisdemokratische Selbstverantwortung« (Blühdorn 2013: 152) scheint fundamental in Frage zu stehen. Mehr noch: »Aus der Perspektive moderner Wohlstandsgesellschaften ist *mehr Demokratie* tatsächlich nur noch sehr bedingt ein Versprechen oder eine Verheißung, sondern oftmals eher eine Bedrohung. Denn mehr Demokratie bedeutet stets mehr Selbstverantwortung für die BürgerInnen. Unter Bedingungen hoher Komplexität, bisher ungekannter Turbulenzen und fundamentaler Unsicherheit in normativer wie materieller Hinsicht ist das aber nicht mehr unbedingt erstrebenswert.« (Ebd.: 153; Hervorhebung im Original)

Wenn einst die Kritische Theorie die Durchdringung dieses autonomen Subjekts durch den Markt angeprangert hatte, ging sie von einer bürgerlich-modernistischen Idealvorstellung von Emanzipation aus, an der wir uns wohl seit der Aufklärung abarbeiten. Was ist heute »falsches Bewusstsein«, das einst in linker Diktion laut angeprangert worden ist? Ist es noch immer einzig die Kunst, die unser »vom anschwellenden Erfahrungschaos bedrohte(s) Bewußtsein« formt und stärkt, die »einen Blick auf die Welt als Universum und die Totalität des Kosmos« (Sloterdijk 1983, Bd. 2: 569) erlaubt? Oder ist Ganzheit heute mehr denn je eine Illusion, eine Ersatzverzauberung des fragmentierten Subjekts? Worin besteht heute Emanzipation, wenn die um 1970 sich Emanzipierenden selbst in Institutionen und neuen Eliten befangen sind und Identitätsbilder sich auflösen, Emanzipation zur Individualkategorie wird? Worin gründet neue kollektive Kraft und Kommunikation? Dies kann hier nicht vertieft werden, soll aber zumindest andeuten, dass hinter dem Erodieren von Demokratie mehr steckt als der Einfluss globaler Bewegungen. Es geht immer auch um Subjektvorstellungen, Emanzipation von Emanzipationsvorstellungen, Ideologien und Bilder von Gemeinschaft, die erneuert werden müssen. Dazu gehört auch ein zwar kritischer, aber eben nicht ideologisch zugespitzter Umgang mit dem Markt, um – bezogen auf den Kulturbereich – auch Zukunftsbilder aus dem öffentlichen Sektor heraus entwickeln zu können (vgl. Klein 2007: 45f.).

Kulturpolitik als Gesellschaftspolitik – oder: die lohnende Investition in die Soziokultur

Die Kulturpolitik muss mehr denn je diagnostisch wach sein, ihre Kompetenz der Gesellschaftsanalyse stärken und ihr Wirken als Gesellschaftspolitik begreifen. Das ist wohl ihre wichtigste Konstante. Sie kann sich nicht auf ererbte Emanzipationsversprechen zurückziehen, Leitformeln schlicht prolongieren oder

auf die Kraft der institutionellen Vielfalt und Stärke des Kulturbereichs allein vertrauen. Große Bedeutung kommt daher auch weiterhin jenen Institutionalisierungen zu, die sich als gesellschaftliche Experimentierfelder und Labore von Kreativität und künstlerischer Forschung begreifen. Sie müssen als kulturelle Infrastrukturen gesichert und befähigt werden, Wandel mitzugestalten und nicht durch Festlegung auf Leistungsrahmen und Deckelung von Finanzierungen selbst in die Affirmation ihres Ursprungsprogramms gezwungen werden. Es ist oftmals schon zehrend genug, gegen die eigene Schwerkraft – und sei es jene des Erfolgs – anzukämpfen. Demokratiepolitik mit den Mitteln der Kultur heißt heute nicht nur Fokussierung auf die Zivilgesellschaft, sondern auch Eingeständnis ihrer Grenzen, Aporien und Verunsicherungen. Es ist also schwerer geworden, an der Basis der Gesellschaft kulturpolitisch erfolgreich zu agieren. Neue Wege, Öffentlichkeit herzustellen, Verhandlungsräume zu generieren und alternative Ausdrucksformen zu fördern, all dies braucht Geist, Raum, Kooperationskraft und personale Ressourcen. Hier lohnt eine Investition in Soziokultur, die neue Wege tatsächlich beschreiten will und die Ubiquität von Kreativität positiv nutzt (vgl. Reckwitz 2012), aber auch ihren institutionellen Eigensinn in die Waagschale wirft (vgl. Menke 2013: 82ff.).

Ausgangspunkt der Überlegungen im Zeitalter weltweiter Verflechtungen und Interaktionen sollte ein kulturpolitischer Habitus sein, der in der Lage ist, in größeren Allianzen zu denken und auch andernorts zu greifen. Zugleich benötigt dieser mehr denn je die Aufmerksamkeit für die Dinge vor Ort, die »realen« Kulturorte und deren Einbindung in die digitalen Welten. Das Authentische war und ist die Stärke von Kultur, denn »erst im Körper der Stadt bekommt der Mensch die eigene Körperlichkeit zu spüren.« (Rauterberg 2013: 64). Folgt man Rauterberg, erleben wir eine »Urbanisierung von unten«, die von einer Rückkopplung des Virtuellen ans Reale ausgeht und nicht zu einer Entwertung ererbter Lebensräume, sondern eher zu deren Aufwertung und Neuentdeckung führt. Gerade in soziokulturellen Kontexten können lebensweltliche Zusammenhänge »direkt körperlich handhabbar« gemacht werden, wie ein Forschungsprojekt jüngst zeigte und die Kraft dieser Arbeitsmethode belegte (Pigorsch / Lack 2015: 53). Kulturpolitik muss derartige Potentiale noch stärker nutzen, etwa bezogen auf Publikumsentwicklung und Audience Development. Von eminenter Bedeutung ist in diesem Zusammenhang die schon als Bewegung zu bezeichnende Kraft der kulturellen Bildung, deren Keimzelle der »Neuen Kulturpädagogik« (vgl. Zacharias 2001: 69ff.) mit der Neuen Kulturpolitik – und damit der Soziokultur – verschwistert ist. Nur die kreative Einbindung insbesondere junger und jüngster Menschen schafft die Voraussetzungen künftiger Relevanz und Weitergabe gesellschaftskritischer, gesellschaftsformierender Impulse.

LITERATUR:

- Blühdorn, Ingolfur (2013) *Simulative Demokratie. Neue Politik nach der postdemokratischen Wende*, Berlin: Suhrkamp Verlag
Crouch, Colin (2008) *Postdemokratie*, Berlin: Suhrkamp Verlag
Diamond, Jared (2000) *Arm und Reich. Die Schicksale menschlicher Gesellschaften* (amerik. EA 1997), Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag
Glaser, Hermann (2011) *Ach! Leben und Wirken eines Kulturbürgers*, Essen: Klartext Verlag
Hoffmann, Hilmar (1990) *Kultur als Lebensform. Aufsätze zur Kulturpolitik*, Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag
Huntington, Samuel P. (2002) *Kampf der Kulturen. Die Neugestaltung der Weltpolitik im 21. Jahrhundert*, München: Wilhelm Goldmann Verlag (9. Aufl., dt. EA 1996)
Joas, Hans (2011) *Die Sakralität der Person. Eine neue Genealogie der Menschenrechte*, Berlin: Suhrkamp Verlag
Joas, Hans / Wiegandt, Klaus (Hrsg.) (2005) *Die kulturellen Werte Europas*, Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag
Klein, Armin (2007) *Der exzellente Kulturbetrieb*, Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften
Lorenz, Konrad (2015) *Die acht Todsünden der zivilisierten Menschheit* (EA 1973), München / Berlin / Zürich: Piper Verlag (36. Aufl.)
Menke, Christoph (2013) *Die Kraft der Kunst*, Berlin: Suhrkamp Verlag
Pigorsch, Stephanie / Lack, Matthias (2015) *Kulturelle Nischen erobern die Stadt. Implizites Handlungswissen soziokultureller Initiativen*, Beiträge zur Sozialraumforschung, Bd. 11, Opladen / Berlin / Toronto: Verlag Barbara Budrich
Rauterberg, Hanno (2013) *Wir sind die Stadt! Urbanes Leben in der Digitalmoderne*, Berlin: Suhrkamp Verlag
Reckwitz, Andreas (2012) *Die Erfindung der Kreativität. Zum Prozess gesellschaftlicher Ästhetisierung*, Berlin: Suhrkamp Verlag
Schwencke, Olaf (2015) *Europa. Kultur. Politik. Die kulturelle Dimension im Unionsprozess. Reden, Essays und Aufsätze zur europäischen Kulturpolitik (1999–2013)*, Essen: Klartext Verlag
Schwencke, Olaf / Revermann, Klaus H. / Spielhoff, Alfons (Hrsg.) (1974) *Plädoyers für eine neue Kulturpolitik*, München: Carl Hanser Verlag
Siegfried, Detlef (2008) *Sound der Revolte. Studien zur Kulturrevolution um 1968*, Weinheim und München: Juventa Verlag
Sloterdijk, Peter (1983) *Kritik der zynischen Vernunft*, 2 Bde., Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag
Terkessidis, Mark (2010) *Interkultur*, Berlin: Suhrkamp Verlag
Zacharias, Wolfgang (2001) *Kulturpädagogik. Kulturelle Jugendbildung. Eine Einführung*, Opladen: Leske + Budrich
Zimmermann, Olaf / Geißler, Theo (Hrsg.) (2015) *TTIP, CETA & Co. Die Auswirkungen der Freihandelsabkommen auf Kultur und Medien*, Berlin: Deutscher Kulturrat e.V.

Die PreisträgerInnen

Kurze Videoclips zu den PreisträgerInnen und ihren Projekten gibt es auf der Webseite
► www.kannspurenvonkunsthalten.de

Thomas Georg Blank Karlsruhe – eine Stadt probt den Ernstfall

Als freies Radikal umgeben vom Kunstfeld wird Thomas Blank eine Spielsituation konstruieren, um im Spiel herauszufinden, wie gemeinsam mit anderen Menschen eine alternative Vision des Lebensraumes entstehen kann – am Beispiel der konstruierten Bürgerinitiative »NoOilForBadOil«: Was würden BewohnerInnen tun, wenn ihr Wohnblock verschwinden soll, wenn Investition plötzlich höher steht als das Recht auf Heimat und Gemeinschaft? Wie werden die BewohnerInnen sich entscheiden, welche Formen von Protest wählen sie und welche Entscheidungsstrukturen wünschen sie sich?

JURYPBEGRÜNDUNG: In Karlsruhe werden im Zuge der Bauarbeiten der U-Bahn Ölvorkommen entdeckt. Um diese zu fördern, müssen hunderte BürgerInnen ihre Häuser räumen und Platz für raumgreifende Pumpsysteme machen, wogegen sie mit der Initiative »NoOilForBadOil« (NOFBO) ankämpfen. Bereits mit der Präsentation dieses Gedankenspiels hat Thomas Blank auf eindringliche Weise gezeigt, dass man mit der Kunst des Imaginierens BürgerInnen aufrütteln kann, über den Umgang mit der eigenen Lebenswelt nachzudenken, Entscheidungsstrukturen zu hinterfragen und verschiedene Protestformen auszutesten. Die Jury ist gespannt auf die Badische Revolution 2.0.

Philipp Eibach, Josua Putzke [A flower along the road] Migration der Orte

Philipp Eibach und Josua Putzke werden Orte im öffentlichen Raum inszenieren. Als Bühne dienen mobile Plattformen wie Busse oder Bahnwagons. Dort werden jeweils charakteristische Objekte als Botschafter eines woanders existierenden Ortes ausgestellt. Der Fahrgast trifft so auf ein Objekt, das einer anderen Realität entliehen wurde und in diesem Kontext scheinbar fremd ist. Damit will das Künstlerkollektiv eine breite Öffentlichkeit auf dem täglichen Weg zu einer gedanklichen Reise einladen, welche sowohl eigenen Projektionen Raum zu der Idee eines Ortes geben als auch einen Perspektivenwechsel auf die Sichtweise des fernen Ortes provozieren.

JURYPBEGRÜNDUNG: Das Künstlerkollektiv *A flower along the road* entkoppelt Dinge von ihren ursprünglichen Orten und stellt sie in neue räumliche Zusammenhänge. Diese inszenierte Überlagerung der Orte und die »kulturellen Wurmlöcher«, die dabei entstehen, geben Auskunft über die Entwicklung von Identität und Gemeinwesen. Der künstlerische Forschungsansatz hat die Jury überzeugt – insbesondere, weil hier die theoretische Grundlage konsequent in die praktische Umsetzung überführt wird.



Sigrid Sandmann, Geesche Wartemann, Ulrike Willberg [Agentur für Weltverbesserungspläne] Das Wortfindungsamt

»Das Wortfindungsamt« ist ein partizipatorisches Kunstprojekt, ein Bauwagen. Steht auf dem Platz um die Ecke. Hat Sprechzeiten. Sammelt Wörter. Präsentiert sie im öffentlichen Raum. Auf Schildern. An Wänden. Am Jägerzaun. In der Tiefgarage. Es lädt ein zum Dialog. An sechs Orten in drei Ländern in der Stadt und auf dem Land, und dokumentiert im »Archiv der Zukunft« sowie im BilderLese-Buch.

JURYPBEGRÜNDUNG: Das von der Agentur für Weltverbesserungspläne geplante Projekt »Das Wortfindungsamt« ist ein sich selbst erforschendes partizipatorisches Kunstprojekt, das im öffentlichen Raum stattfindet und die Begegnung und Beteiligung vieler Menschen beinhaltet. Es setzt Impulse ins Alltagsleben, die zeigen, wie mit Kunst die Wahrnehmung verändert werden kann und regt durch Aktion und Präsentation zum Dialog an.

Philip Steimel, Robin Krause [machina eX] theatrum machinarium

Machina eX will mit »theatrum machinarium« ein mobiles Fabrication Laboratory (FabLab) bauen: Einen beweglichen Ort der Begegnung angereichert mit Wissen und Werkzeugen, der zum Selbermachen und Lernen einlädt. Der Wandel der Produktionsverhältnisse eröffnet neue Perspektiven auf Themen wie Autonomie, Dezentralität, Nachhaltigkeit und Self-Empowerment. In diesen Feldern warten viele Ideen und Techniken, die das »theatrum machinarium« auf seiner Wanderung sammeln und mit seinen BesucherInnen teilen will.

JURYPBEGRÜNDUNG: Machina eX will mit dem »theatrum machinarium« ein mobiles Fabrication Laboratory (FabLab) bauen, das zum Tauschen und Selbermachen ermuntert und damit kluge Fragen an unsere Konsumgesellschaft stellt und gleichzeitig zeitgemäße Antworten gibt. Die Idee, Bildung und Wissen mobil zu machen und damit einen Ort zu schaffen, der zur Selbstermächtigung einlädt, ist eine große Bereicherung für die Soziokultur.

André Jolles, Lucia Lehmann Tell Me – Personal Stories

Gemeinsam mit Menschen verschiedener Orte in Deutschland und Kenia entwickeln André Jolles und Lucia Lehmann persönliche Geschichten im Videoformat. Die Auseinandersetzung aller Beteiligten durch persönliche Bildbeiträge oder eine performative Umsetzung eröffnet unterschiedliche Sichtweisen auf Lebenswelten und Bewegungsräume. Sie präsentieren Videos und Live-Performances und eröffnen so einen Dialog mit dem Publikum. Alle Ergebnisse werden regelmäßig auf tellme.687performance.de veröffentlicht.

JURYPBEGRÜNDUNG: Das Thema »Wie nehmen Jugendliche ihre Stadt und ihre unmittelbare Umgebung wahr?« wird in diesem Projekt in einer beeindruckenden Form bearbeitet. Die geplante digitale Plattform erlaubt darüber hinaus Vergleiche in interkultureller Hinsicht und ist eine gute Grundlage für die Sicherung der Ergebnisse der künstlerischen Forschung.

Stimmen der TeilnehmerInnen



Das Symposium bot anregende Einblicke in die aktuelle Szene der künstlerisch Forschenden. Vielen Dank dafür, dass Sie diese in dieser Form sichtbar gemacht haben.



Welche Vielfalt an Ansätzen haben die künstlerisch Forschenden auf diesem Symposium präsentiert! Vielen herzlichen Dank dafür, dass Sie mit dieser Veranstaltung ein solches Forum geboten haben. Es wäre wunderbar, wenn sowohl die vorgestellten Projekte weitere Verbreitung finden würden, als auch wenn es weitere solcher von Ihnen angeregten und organisierten Veranstaltungen geben würde.

Ihr Symposium »Kann Spuren von Kunst enthalten« hat mir sehr gefallen. Die Projektvorstellungen, die ich gesehen habe, fand ich interessant, witzig und spritzig. Vor allem hat mich sehr gefreut, dass es durchweg sehr junge Menschen sind, die ihre Ideen vorstellen konnten. Für das, was wir brauchen – gute Ideen zu einer Zukunftsforschung – eine gute Wahl.



Was gefehlt hat? Außer dem Wunsch nach noch mehr Austausch – vielleicht in gestalteter Art in weiteren Kleingruppen – kann ich nichts anführen.

Als wichtig erachte ich, um Ihr Symposium und Ihre Arbeit weiter unterstützen zu können, ein Netzwerk mit den gesamten TeilnehmerInnen zu gründen. Darüber können die Projektideen weiter verbreitet werden. Sie haben ja mit dem Einbeziehen des Publikums in den Entscheidungsprozess diesen Weg schon eingeleitet.

Vielen Dank für die Möglichkeit des Austausches – sowohl mit anderen KünstlerkollegInnen als auch mit WissenschaftlerInnen und Akteuren der soziokulturellen Praxis.

Hier noch eine Idee für die Fortsetzung der Veranstaltung: ein Hackathon, bei dem Menschen aus verschiedenen Disziplinen eingeladen werden, vor Ort gemeinsam Projekte zu entwickeln.

Ich wollte mich noch einmal bedanken: Das waren tolle Einblicke in das Denken anderer KünstlerInnen und WissenschaftlerInnen (bezogen auf die Vortragenden, leider gab es keine weibliche Stimme). Das Format war super, Eure Moderation absolut Weltspitze und die Stimmung sehr, sehr angenehm. Und das Futter, hallo!



Vielen Dank für die inspirierende Veranstaltung. Ohne zu wissen, was uns erwartete, waren wir sehr positiv beeindruckt von dem Format, das Sie und Ihre KollegInnen hier auf die Beine gestellt haben. Es war sehr ermutigend zu sehen, dass auf vielen Ebenen ein feinfühliges Verständnis für die Fragen der Zukunft besteht.

Ganz neugierig bin ich darauf zu erfahren, wie es mit den ausgewählten künstlerischen Forschungsprojekten und dem Gesamtprojekt »Weiterdenken. Soziokultur 2030« weitergehen wird.



Ich bin froh, die weite Reise zu Ihnen gemacht zu haben und mit vielen neuen Anregungen und Eindrücken wieder zurückzukommen. Herzlichen Dank an alle Organisatoren und Projektgestalter. Ich wünsche Ihnen allen eine erfolgreiche weitere soziokulturelle Forschungsarbeit – und wo ich es kann, würde ich dies gerne unterstützen.

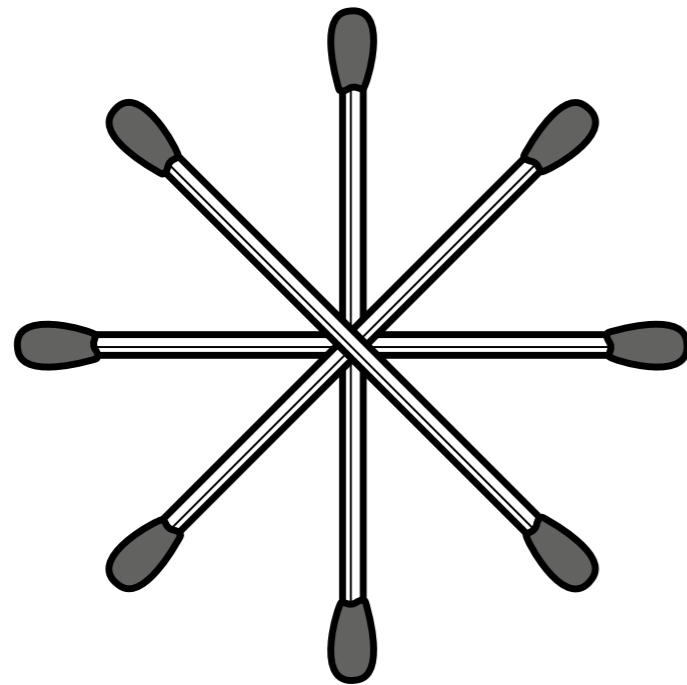
Beeindruckt hat mich das von Ihnen gewählte Format: die vorgegebenen zeitlichen und örtlichen Rahmen der Projektpräsentationen, der Grundgedanke der Expeditionen inklusive der belebenden Raumwechsel, klare Regeln für die Präsentierenden, Beteiligung des Publikums an der Entscheidung mit A- und B-Noten. Kurz: Das Format war perfekt.



Vielen Dank nochmal für die Einladung zum Symposium. Wir fanden die Veranstaltung sehr inspirierend. Wir wünschen Ihnen eine fruchtbare Zusammenarbeit mit den ausgewählten PartnerInnen.

Auch wenn die Vielfalt der Themen und Forschungsansätze beachtlich war, hätte ich mir noch mehr internationale Projekte gewünscht.

Wie geht es weiter? Ein Ausblick



Das Projekt »Kann Spuren von Kunst enthalten« ist Ideengeber und zugleich Prüfstein für das Gesamtforschungsprojekt »Weiterdenken. Soziokultur 2030«.

Wie kann sich Soziokultur aufstellen, um den zu erwartenden gesellschaftlichen Herausforderungen – wie beispielsweise dem demografischen Wandel, der Digitalisierung, der Entwicklung in städtischen und ländlichen Räumen, der Zuwanderung – auch im Jahr 2030 aktiv begegnen zu können?

Vor dem Hintergrund dieser zentralen Fragestellung verfolgt das Gesamtforschungsprojekt das Ziel, auf Basis von Forschungsergebnissen praxistaugliche Handlungsempfehlungen für die Soziokultur zu erarbeiten – sowohl für die Akteure der Soziokultur als auch ihre PartnerInnen in Politik und Verwaltung.

Eine Besonderheit dieses Forschungsprojektes ist sein Ansatz, die soziokulturellen Akteure, ihre Konzepte, ihre Struktur und ihre Finanzierung nicht nur wissenschaftlich, sondern auch mit künstlerischen Mitteln und durch künstlerische Projekte zu erforschen. Darüber hinaus ist das soziokulturelle Prinzip der Partizipation verschiedener Akteure ein wichtiger Bestandteil des Projektes.

»Kann Spuren von Kunst enthalten« mit seinem »Call for Concepts« und seinem Symposium war in mehrerlei Hinsicht ein Prüfstein für das Gesamtprojekt. Es bot zum einen ein Ausloten der Möglichkeiten künstlerischer Forschung. Zum zweiten stellte es einen Umsetzungstest der angestrebten Verbindung von Kunst und Wissenschaft – und somit des Anspruchs einer interdisziplinären Forschung – dar. Zum dritten war es ein Praxisbeweis für die Einbeziehung von soziokulturellen Akteuren, VertreterInnen aus Politik und Verwaltung, von TheoretikerInnen und PraktikerInnen. Verlauf und Ergebnisse des Symposiums bestätigen sowohl die Machbarkeit als auch die Fruchtbarkeit des Ansatzes – des Dialogs zwischen Wissenschaft, Kunst und Soziokultur. Der Austausch trägt wesentlich dazu bei, sowohl die gesellschaftlichen Entwicklungen (frühzeitig) wahrzunehmen als auch darauf zu reagieren und diese mitzugestalten.

Eine weitere wichtige Funktion von »Kann Spuren von Kunst« war die des Ideengebers, denn die hier ausgewählten fünf künstlerischen Projekte sollen im Gesamtforschungsprojekt realisiert werden.

Konzipiert wurden »Kann Spuren von Kunst enthalten« und das Gesamtforschungsprojekt »Weiterdenken. Soziokultur 2030« von einer ForschungsAG, bestehend aus den drei Landesarbeitsgemeinschaften für Soziokultur

in Niedersachsen, Baden-Württemberg und Thüringen sowie dem Institut für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesellschaft.

Nach dieser Konzeptionsphase, die von allen Beteiligten mit sehr viel (auch ehrenamtlichem) Engagement getragen wurde, geht es nun darum, die nächsten Schritte auf dem Weg der Umsetzung zu gehen. Diese besteht zu allererst darin, im Laufe des Jahres 2016 eine Finanzierung des auf drei Jahre angelegten Gesamtforschungsprojektes zu akquirieren. Die wissenschaftlichen PartnerInnen – sowohl aus den Hochschulen als auch von außeruniversitären Forschungseinrichtungen – auszuwählen und mit den SoziologInnen, KulturwissenschaftlerInnen, Stadt- und RaumplanerInnen und ZukunftsforscherInnen die jeweiligen Forschungsperspektiven auszuloten, stellt eine weitere Etappe dar. Ein wesentliches Element dieses Weges aber bleibt die Fortsetzung des Dialoges: zwischen Kunst, Wissenschaft und Soziokultur, zwischen bisherigen Projektbeteiligten und neuen Projektinteressierten. Die ForschungsAG möchte Sie, liebe LeserInnen, einladen, Wegbegleiter des Projektes zu sein. Aktuelle Informationen über erreichte Etappenziele finden Sie auf der Projekthomepage ■ www.kannspurenvonkunstenthalten.de.

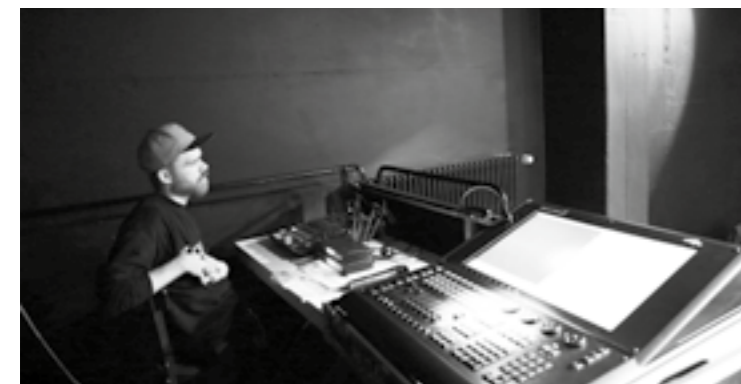
Anhang



Programm

Mittwoch 25. November 2016

10.00	Check-In	
11.00	Begrüßung	<u>Forschungs AG:</u> Bettina Röbger, Ilona Trimborn-Bruns und Gerd Dallmann
	Grußwort	Harald Härke [Kulturdezernent der Stadt Hannover]
	Moderation	<u>Einführung in das Expeditionsprinzip:</u> Miriam Jansen und Axel Watzke [anschlaege.de]
	Vortrag	<u>Künstlerische Forschung:</u> Stefan Horn [Direktor von Urban Dialogues]
12.00	Präsentation	<u>Theaterstaat:</u> Sonja Keßner und Anton Pohle [Theater.Macht.Staat]
12.30	Präsentation	<u>theatrum machinarium:</u> Philip Steimel und Robin Krause [machina eX]
13.00	Mittagspause	
14.00	Präsentation	<u>Ein Reiseclub von Kindern und für Kinder:</u> Esther Pilkington und Elise von Bernstorff
14.30	Präsentation	<u>Wortfindungsamt:</u> Sigrid Sandmann, Geesche Wartemann und Ulrike Willberg
15.00	Vortrag	<u>Transkultur:</u> Prof. Dr. Raimund Vogels [Direktor des Center for World Music]
15.30	Kaffeepause	
16.00	Präsentation	<u>Migration Learning Center:</u> Martin Keil [REINIGUNGSGESELLSCHAFT]
16.30	Präsentation	<u>Wegefreiheit:</u> Vanessa Lutz, Anne Bonfert, Marleen Wolter und Carmen Waack [Fräulein Wunder AG]
17.00	Präsentation	<u>Was fehlt?:</u> Jascha Riesselmann
17.30	Präsentation	<u>Enthält Leben / Contains Life:</u> Karola Reiter, Lutz Reiter und Esther Vorwerk
18.00	Abendessen	
19.00	Präsentation	<u>Baraka:</u> David Fleck, Tal Engel und Anna Drewes
19.30	Präsentation	<u>Karlsruhe – eine Stadt probt den Ernstfall:</u> Thomas Georg Blank
20.00	Jurybier/Künstlerbier	



Donnerstag 26. November 2016

09.00	Check-In	
09.30	Vortrag	<u>Stadtraum:</u> Dr. phil. Dipl.- Ing. Oliver Parodi [Geschäftsführer des KIT-Zentrums Mensch und Technik, Karlsruher Institut für Technologie]
10.00	Präsentation	<u>Tell Me – Personal Stories:</u> André Jolles und Lucia Lehmann
10.30	Präsentation	<u>Migration der Orte:</u> Philipp Eibach und Josua Putzke [a flower along the road]
11.00	Vortrag	<u>Kulturpolitik:</u> Tobias Knoblich [Kulturdirektor Erfurt, Vizepräsident der Kulturpolitischen Gesellschaft]
11.30	Präsentation	<u>Alles System! Alles Forschung! Alles lebt!:</u> Mathias Lintl und Harald Finke
12.00	Mittagspause	
13.00	Präsentation	<u>Die Insel: Verhandlung einer idealen Welt:</u> Lisa Hoffmann und Marjorie Potiron [LaboratoireS]
13.30	Jurysitzung	
15.30	Bekanntgabe Juryentscheidung + Ausblick	
16.00	Feiern	



TeilnehmerInnen

Name	Institution	Ort
A Ahbe, Ellen	Bundesvereinigung Soziokultureller Zentren e.V.	Berlin
Alles, Bernd	Zeche Carl Essen	Essen
Alterthemeyer-Beck, Veronika	Landeshauptstadt Hannover / Kulturbüro	Nienburg
B Blank, Thomas Georg	Studierender an der Staatliche Akademie der Bildende Künste Karlsruhe (<i>präsentierender Künstler</i>)	Karlsruhe
Blumenreich, Ulrike	Institut für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesellschaft	Bonn
D Dallmann, Gerd	LAG Soziokultur Niedersachsen e.V.	Hannover
Deppe, Annika	LAG Soziokultur Niedersachsen e.V.	Hannover
Drewes, Anna	Gestalterin (<i>präsentierende Künstlerin</i>)	Berlin
E Ehlert, Andrea	Bundesakademie für Kulturelle Bildung Wolfenbüttel	Wolfenbüttel
Eibach, Philipp	A flower along the road (<i>präsentierende Künstlergruppe</i>)	Berlin
Engel, Tal	Industriedesigner (<i>präsentierender Künstler</i>)	Berlin
F Finke, Harald	Kulturwissenschaftler (<i>präsentierender Künstler</i>)	Hamburg
Fleck, David	Industriedesigner / freier Künstler (<i>präsentierender Künstler</i>)	Berlin
Fliess, Heike	Ministerium für Wissenschaft und Kultur Niedersachsen	Hannover
G Gheco, Petra	Nienburger Kulturwerk	Nienburg
Görg, Sabrina	selbstständig tätig für Schulen / Hochschulen / Jugendkunstschulen	Aachen
Guerrero, Sascha	XIMPIX Kreativagentur	Hannover
H Halupczok, Georg	Brunsviga Kulturzentrum	Braunschweig
Hanf, Ulrike	LAG Soziokultur Mecklenburg Vorpommern e.V.	Greifswald
Harborth, Bettina	SPOKUSA e.V. – Verein für Sport, Kultur und soziale Arbeit	Hannover
Härke, Harald	Landeshauptstadt Hannover / Kultur- und Personaldezernent	Hannover
Hefner, Eleonore	Kultur Rhein-Neckar e.V. Kulturzentrum	Ludwigshafen
Heinke, Marko	FV Paul-Gustavus-Haus e.V.	Altenburg
Hein-Köcher, Andreas	Kulturhaus Alter Schützenhof Achim	Achim
Hesse, Bernd	Landesarbeitsgemeinschaft der Kulturinitiativen und soziokulturellen Zentren in Hessen e.V.	Kassel
Hinrichs, Dieter	LAG Soziokultur Niedersachsen e.V. / theater hof19	Oldenburg
Hoffmann, Lisa	LaboratoireS / Designerin (<i>präsentierende Künstlergruppe</i>)	Berlin
Horn, Stefan	Stadtkunstverein urban dialogues (<i>Referent</i>)	Berlin
J Jansen, Miriam	Designagentur Anschlaege.de	Berlin
Jolles, André	687 e.V. (<i>präsentierende Künstlergruppe</i>)	Köln
K Kaestle, Thomas	Zebrabutter – Online Kulturmagazin	Hannover
Keil, Martin	Reinigungsgesellschaft (<i>präsentierende Künstlergruppe</i>)	Berlin
Keßner, Sonja	Theater.Macht.Staat (<i>präsentierende Künstlergruppe</i>)	Berlin
Klippstein, Marcus	Kassablanca Gleis 1 e.V.	Jena
Klüver, Dorit	LAG Soziokultur Niedersachsen e.V.	Hannover
Knoblich, Tobias J.	Kulturdirektor Erfurt (<i>Referent</i>)	Erfurt
Kolanus, Christine	LAG Soziokultur Niedersachsen e.V.	Hannover
Koller, Laila	E-Werk Freiburg e.V. Kulturzentrum	Freiburg
Könneke, Stefan	KulturFabrik Löseke	Hildesheim
Koss, Daniela	Stiftung Niedersachsen	Hannover
Krause, Robin	machina eX (<i>präsentierende Künstlergruppe</i>)	Berlin
L Lehmann, Lucia	687 e.V. (<i>präsentierende Künstlergruppe</i>)	Köln
Lenz, Sophia	LAG Soziokultur Brandenburg	Potsdam
Lintl, Mathias	Bildender Künstler (<i>präsentierende Künstlergruppe</i>)	Hamburg
Lutz, Vanessa	Fräulein Wunder AG (<i>präsentierende Künstlergruppe</i>)	Hannover
M Meyer, Uwe		Hannover
Mittag, Katja	Agentur relations* Berlin	Berlin
Mohammadi, Ahmad	XIMPIX Kreativagentur	Hannover

Moldenhauer, Anne	Kommunikations- und Aktionszentrum KAZ	Göttingen
Parodi, Oliver, <i>Dr. phil. Dipl.-Ing.</i>	Quartier Zukunft / Institut für Technikfolgenabschätzung und Systemanalyse (<i>Referent</i>)	Karlsruhe
Passoke, Susanne	Kommunikations- und Aktionszentrum KAZ	Göttingen
Pförrmann, Christine	LAKS Baden-Württemberg e.V.	Karlsruhe
Pilkington, Esther, <i>Dr.</i>	Performanceforscherin und -macherin (<i>präsentierende Künstlergruppe</i>)	Hamburg
Piro, Morena	Center for World Music – Stiftung Universität Hildesheim	Hildesheim
Pohle, Anton	Theater.Macht.Staat (<i>präsentierende Künstlergruppe</i>)	Berlin
Potiron, Marjorie	LaboratoireS / Designerin (<i>präsentierende Künstlergruppe</i>)	Berlin
Prange, Ulf	Mitglied des Landtags	Oldenburg
Putz, Thomas	LAG Soziokultur Thüringen e.V.	Erfurt
Putzke, Josua	A flower along the road (<i>präsentierende Künstlergruppe</i>)	Berlin
Redmann, Dörte	SPOKUSA e.V. – Verein für Sport, Kultur und soziale Arbeit	Hannover
Reiter, Karola	Kulturwissenschaftlerin und Sozialgeographin (<i>präsentierende Künstlergruppe</i>)	Berlin
Reiter, Lutz	Interaction-Designer (<i>präsentierende Künstlergruppe</i>)	Berlin
Riedmiller, Franziska	machina eX (<i>präsentierende Künstlergruppe</i>)	Hannover
Riesselmann, Jascha	freier Künstler (<i>präsentierender Künstler</i>)	Leipzig
Roske, Karen	Journalistenbüro	Hannover
Rößger, Bettina	LAG Soziokultur Thüringen e.V.	Erfurt
Ruopp, Rita	Pflegekinderdienst des Landkreises Nienburg	Nienburg
Sandmann, Sigrid	Agentur für Weltverbesserungspläne (<i>präsentierende Künstlergruppe</i>)	Hamburg
Schepke, Anneke	Landeshauptstadt Hannover / Kulturbüro	Hannover
Schiemann, Günter	LAG Soziokultur Schleswig-Holstein e.V.	Husum
Schnauß, Franziska	art der stadt e.V.	Gotha
Schorrlepp, Marion	Forum Heersum e.V.	Holle-Heersum
Schultz, Sabine	Stadtteilzentrum Nordstadt Bürgerschule e.V.	Hannover
Seybold, Ulrike	Landesverband Freier Theater Niedersachsen	Hannover
Siewert, Jörg, <i>Dr.</i>	Kulturberater	Barsinghausen
Sonntag, Claudia	clondion productions	Braunschweig
Staal, Margret	LAG Soziokultur und Kulturpädagogik Rheinland-Pfalz	Lahnstein
Steckert, Andrea	ISP Eduard Pestel Institut für Systemforschung e.V.	Hannover
Steimel, Philip	machina eX (<i>präsentierende Künstlergruppe</i>)	Berlin
Strutz, Hildegard	Leibniz Universität Hannover	Hannover
Trimborn-Bruns, Ilona	LAKS Baden-Württemberg e.V.	Karlsruhe
Vogels, Raimund, <i>Prof. Dr.</i>	Center for World Music – Stiftung Universität Hildesheim (<i>Referent</i>)	Hannover
von Barga, Martina	Landesverband Freier Theater Niedersachsen	Hannover
von Bernstorff, Elise	Performancemacherin, Dramaturgin und Theaterwissenschaftlerin (<i>präsentierende Künstlergruppe</i>)	Hamburg
von Mirbach, Angela	Gemeindeverwaltung Wedemark	Wedemark
Vorwerk, Esther	SchauspielerIn (<i>präsentierende Künstlergruppe</i>)	Berlin
Waack, Carmen	Fräulein Wunder AG (<i>präsentierende Künstlergruppe</i>)	Hannover
Wach, Bernt	Kulturetage Oldenburg	Oldenburg
Wagemann, Ingrid	LAGS Niedersachsen e.V., Regionalberatung Hannover	Hannover
Wagner, Gerald	Grafikdesigner	Berlin
Wartemann, Geesche, <i>Prof. Dr.</i>	Kunstprojekt Wortfindungsamt (<i>präsentierende Künstlergruppe</i>)	Hamburg
Watzke, Axel	Designagentur Anschlaege.de	Berlin
Weber, Karoline	Kulturstiftung des Bundes	Halle
Wilberg, Ulrike	Kunstprojekt Wortfindungsamt (<i>präsentierende Künstlergruppe</i>)	Hamburg
Wolter, Marleen	Fräulein Wunder AG (<i>präsentierende Künstlergruppe</i>)	Hannover
Zinke, Jürgen	Forum Heersum e.V.	Holle-Heersum

Kultur in der Welt von morgen. Neue Formate für die Soziokultur zwischen Wissenschaft und Kunst von Karen Roske

Im März endet das vom *Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)* ausgerufene Wissenschaftsjahr Zukunftsstadt. Es beschäftigte sich mit der Frage, wie Städte zu nachhaltigen Wohn- und Wirtschaftsorten werden können. Unzählige Projekte und Veranstaltungen wurden für diesen Anlass ins Leben gerufen. Der dritte Teil unserer Reihe wirft einen Rückblick auf das Symposium »Kann Spuren von Kunst enthalten« zu Soziokultur, Urbanität und Zivilgesellschaft in der Zukunftsstadt.

...
Vogelzweitschern empfängt die ExpeditionsteilnehmerInnen im Basicamp, dazu füllen Diaprojektionen von fernen Landschaften die Wand. Auf duftenden Mooskissen klettern winzige Spielzeug-Wanderer herum. Eine leibhaftige Expeditionsleiterin mit Pudelmütze, Skibrille und Schneeschuhen schickt die rund 90 Abenteuerlustigen per Megaphon auf die Reise. So startete am 25. und 26. November im Foyer des hannoverschen Kulturzentrums Pavillon das Symposium »Kann Spuren von Kunst enthalten – Expedition zur künstlerischen Erforschung der Zukunft von Soziokultur, Urbanität und Zivilgesellschaft«.

An zwei Tagen zeigen hier 13 KünstlerInnen und Künstlergruppen ihre Projektideen zur künstlerischen Erforschung der Zukunft der Soziokultur. Veranstalter sind die drei Landesverbände *LAG Soziokultur Niedersachsen*, *LAG Soziokultur Thüringen* und *LAKS Baden-Württemberg* in Zusammenarbeit mit dem *Institut für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesellschaft*. Das Projekt ist ein Beitrag der Soziokultur zum Wissenschaftsjahr 2015 – Zukunftsstadt. Wenn sich in der städtischen Kultur wie im Brennglas

die zukünftigen gesellschaftlichen Herausforderungen zeigen – wie kann ein fähiges Kulturmanagement dann zu einer nachhaltigen Stadtentwicklung beitragen? Fünf der nominierten Ideen sollen auf dem Symposium ausgewählt und anschließend gefördert und umgesetzt werden. Zudem geht es – sowohl beim Symposium als auch bei dem darüber hinaus geplanten großen Forschungsprojekt »Weiterdenken. Soziokultur 2030« – um den Dialog zwischen Kunst und Wissenschaft. Dazu dienen auch vier Vorträge von Experten: Der Theater- und Politikwissenschaftler Stefan Horn, Leiter des Stadtkunstprojekts *urban dialogues*, berichtet »Vom Erkenntnisgewinn durch künstlerische Forschung«. Der Direktor des *Center of World Music* der Universität Hildesheim Prof. Dr. Raimund Vogels spricht über die »Auswirkungen der demografischen Entwicklung auf die (Stadt-)Kultur«. Der Geschäftsführer des *Zentrums Mensch und Technik* in Karlsruhe Dr. phil. Dipl.-Ing. Oliver Parodi fragt: »Welche Auswirkungen haben die gesellschaftlichen Herausforderungen auf das Zusammenleben in Städten, Bürgerbeteiligung und Veränderungen in Stadträumen?« Und der Kulturwissenschaftler Tobias J. Knoblich, Kulturdirektor der Stadt Erfurt, betrachtet die »Herausforderungen des gesellschaftlichen Wandels auf die Kulturlandschaft und Kulturpolitik«.

Inszenierter Aufstand und Irritation im Alltag

Das Symposium thematisiert und weckt durch sein Format als Expedition die Lust auf Entdeckungen. So erleben die Gäste im Gefolge ihrer Expeditionsleiterin, die sie für jeden Beitrag in einen anderen Raum geleitet, immer neue Perspektiven und SitznachbarInnen. Damit lenkt das Symposium das Augenmerk auf die Vorträge wie auf die kreativen Formate in den präsentierten Projektideen. Die Bandbreite zeigt sich in den fünf ausgewählten Vorhaben: Thomas Georg Blank, Kulturvermittler und Kunststudent, präsentiert mit »Karlsruhe – eine Stadt probt den Ernstfall« eine offene Spielsituation, in der sich politische

Das Symposium thematisiert und weckt durch sein Format als Expedition die Lust auf Entdeckungen. So erleben die Gäste im Gefolge ihrer Expeditionsleiterin, die sie für jeden Beitrag in einen anderen Raum geleitet, immer neue Perspektiven und SitznachbarInnen. Damit lenkt das Symposium das Augenmerk auf die Vorträge wie auf die kreativen Formate in den präsentierten Projektideen. Die Bandbreite zeigt sich in den fünf ausgewählten Vorhaben: Thomas Georg Blank, Kulturvermittler und Kunststudent, präsentiert mit »Karlsruhe – eine Stadt probt den Ernstfall« eine offene Spielsituation, in der sich politische

Bildung, Imagination und künstlerische Aktion verbinden. Der Clou ist ein »faktischer Shift« zwischen Realität und Fiktion: In einem offiziell wirkenden Brief an BürgerInnen behauptet er, dass unter Karlsruhe demnächst Erdöl gefördert würde – wie es im nahen Speyer tatsächlich geschieht. Einem »Rückbau der Wohnbebauung« solle das einzigartige Zukunftsprojekt »urban oiling« folgen, das als gesellschaftliche Vision beworben wird, vergleichbar mit dem beliebten »urban gardening«. Mit den aufgebrachten Nachbarn gründet der Künstler eine Bürgerinitiative, die sich auf die Suche macht nach dem verloren geglaubten Willen der badischen Revolution von 1848. Er will über Eigentum und Macht diskutieren, Alternativen erdenken und erlebbar machen. Das Projekt gipfelt in künstlerischen Protestaktionen, Lesungen, Bürgertreffen und Filmwochen.

Die *Agentur für Weltverbesserungspläne* dagegen schickt einen pinkfarbenen Bauwagen als »Wortfindungsamt« auf zentrale Plätze in Stadt und Land. Darin sitzt eine freundliche Kunstbeamtin am Schreibtisch und nimmt zu öffentlichen Sprechzeiten von Menschen jeden Alters und jeglicher Herkunft deren liebstes Wort entgegen – gern auch ein erfundenes. Auf ein Schild gedruckt holt man sein Wort anderntags wieder ab und bringt es an einem selbst gewählten Wortort an. Diese Inszenierungen des öffentlichen Raums verändern die Alltagswahrnehmung, zudem füllen Fotos davon ein digitales Archiv. »Es geht um die sinnliche Erforschung des Themas »meine Heimat, mein Glück, meine Zukunft«, sagen die drei Veranstalterinnen, die bildende Künstlerin Sigrid Sandmann aus Hamburg, die Regisseurin Ulrike Willberg aus Hannover und die Theaterwissenschaftlerin Geesche Wartemann aus Hildesheim.

Raumzeitsprünge, mobile Werkstatt und weltumspannende Innensichten

Die Designer und Produktentwickler Philipp Eibach und Josua Putzke haben als Künstlergruppe *A flower along the road* eine bekritzelte Parkbank mit nach Hannover gebracht, die sonst vor ihrem Studio in Berlin steht. So veranschaulichen sie, wie ihr Projekt »Migration der Orte« an der utopischen Idee der »kulturellen Wurmlöcher« ansetzt, um mit künstlerischen Raumzeitsprüngen die Wechselwirkung zwischen Identität und Ort zu erforschen: In Bussen oder U-Bahnen wollen sie im öffentlichen Nahverkehr einer Stadt reale Dinge von einem anderen Ort ausstellen, die ihre Geschichte mitbrin-

gen. Zufallsbesucher treffen so auf irritierende Objekte, die sie zu einer gedanklichen Reise einladen. »Durch einen neuen Umgang mit der Gegenwart wollen wir neue Ideen von Zukunft schaffen.«

Die Real-Life-Game-Theaterkompanie *Machina eX* aus Hildesheim geht dagegen selbst mit einer mobilen Werkstatt als »theatrum machinarium« auf Reisen: In einem Lastwagen bietet sie Werkzeuge von Computer über Lötkolben und Strickmaschine bis 3D-Drucker, dazu geteiltes Wissen von Bau- und Reparaturanleitungen bis Verschlüsselungstechnik. In der interaktiven Verbindung von Heimwerker-, Künstler- und Hackerszene wollen Philip Steimel und Robin Krause in ihrem Feldversuch neue Möglichkeitsräume zur Selbstermächtigung erforschen.

Und schließlich rundet das weltumspannende Projekt »Tell me – Personal Stories« die Auswahl ab. Der Tänzer und Choreograf André Jolles und die Ethnologin und Pädagogin Lucia Lehmann bieten in Europa und Afrika Workshops an, in denen die Menschen Innensichten ihrer Lebenswelt filmen: Eine Kölnerin sinniert beispielsweise in der U-Bahn über Anonymität, ein Slumbewohner aus Nairobi bekennt sich trotz der Müllberge vor seiner Haustür zu seiner Heimat. Hier wie dort werden die Videos präsentiert, Live-Performances mit Musik und Tanz erarbeitet, Dialoge angeregt. Die InitiatorInnen erstellen eine digitale Bibliothek, bilden MultiplikatorInnen aus und knüpfen nachhaltige Netzwerke.

Orte prägen Menschen – und Menschen prägen Orte

Dieser Grundgedanke zieht sich durch alle Beiträge auf diesem Symposium. Die beteiligten WissenschaftlerInnen und KünstlerInnen erforschen mit teils erprobten und teils experimentellen Mitteln, wie diese Wechselwirkung verläuft. Und die nominierten Projektideen zeigen anschaulich, wie sie erlebbar und nutzbar gemacht werden kann für eine nachhaltige Stadtentwicklung mit kreativer Bürgerbeteiligung. Die Teilnehmenden werden dabei von KonsumentInnen zu GestalterInnen in offenen Kulturformaten, die Begegnung und Austausch fördern. Sie nehmen ihre Umwelt aus neuen Perspektiven wahr, machen vielfältige Lebensstile sichtbar, entwerfen fantasievolle Zukunftsmusik, verändern und bereichern ihre Alltagswelt. Die freie Soziokultur bietet dafür eine bewegliche Infrastruktur und das nötige Know-how.

Stauen als Anfang von Erkenntnis. Eine Expedition im Rahmen des Forschungsprojektes »Weiterdenken. Soziokultur 2030« von Dorit Klüver

Um auf Expedition zu gehen, braucht es den Willen Neues zu entdecken, akribische Planung, Mut, Ausdauer und natürlich das richtige Schuhwerk. Eine Expedition schien das passende Format für ein Symposium, um Kunstprojekte auszuwählen, die gemeinsam mit der Wissenschaft zur Zukunft der Soziokultur forschen sollen.

Akribische Planung

Zur Expedition eingeladen hatte die ForschungsAG »Weiterdenken. Soziokultur 2030«. Aus VertreterInnen

der Landesarbeitsgemeinschaften Soziokultur Niedersachsen, Thüringen und Baden-Württemberg und dem dem Institut für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesellschaft. Im Rahmen ihres Projektes hatte sie Künstler/-innen aufgefordert, Konzepte künstlerischer Forschung einzureichen, mit denen Antworten auf Fragen der Zukunft gefunden und Handlungsmöglichkeiten für soziokulturelle Akteure aufgezeigt werden können. 140 KünstlerInnen und -gruppen reagierten auf den Aufruf »Kann Spuren von Kunst enthalten!«, 14 von ihnen lud die ForschungsAG Ende November nach Hannover ins Kulturzentrum Pavillon ein, um ihre Ideen zu präsentieren. Gemeinsam mit den TeilnehmerInnen der Expedition sollten fünf ausgewählt werden.

Ausdauer

Eine Expedition also – mit klarem Takt. Jede Gruppe hatte 20 Minuten Zeit

und vier mal vier Meter Spielfläche auf einer Bühne. Vortrag. Fragen. Antworten. Dann – zack – Wechsel in den nächsten Raum mit neuen Perspektiven und Sitznachbar/-innen. Dazu Vorträge zu künstlerischer Forschung, Kulturpolitik, Stadtentwicklung und Kultur als Differenzkonstrukt.

Mal sinnlich und mal rational sind die Forschungs-ideen. Konzentriert, zugewandt und interessiert ist die Atmosphäre. Das Format macht den fast 100 Teilnehmer/-innen sichtlich Spaß ...

Gewonnen hat »Karlsruhe probt den Ernstfall« von Thomas Georg Blank, der sich als »freies Radial« bezeichnet. Er plant eine Intervention zu Fragen von Eigentum und Macht. Was geschieht, wenn beim Bau einer U-Bahn in Karlsruhe Erdölvorkommen entdeckt werden? Wird der geruhame Badener sich seiner revolutionären Kraft von 1848 gewahr, wenn sein Häusle bedroht ist?

Mit dem »Wortfindungsamt« bringen die Kunstbeamtinnen Sigrig Sandmann, Ulrike Willberg und Geesche Wartemann Poesie und veränderte Wahrnehmung in sechs Städte. Das persönliche Lieblingswort verändert den Stadtraum. Welche Heimatkonzepte, Glücksvorstellungen und Zukunftsvisionen formulieren sich in den Wörtern?

Das Projekte »Tell me – Personal Stories« von André Jolles und Lucia Lehmann verdichtet persönliche Geschichten in Videos. Es schlägt einen Bogen zwischen Lebenswelten in Nairobi und Köln und den Künsten. Wie prägt uns Lebensraum? Und wie prägen wir den Raum?

Für *a flower along the road* – Philipp Eibach und Josua Putzke – spielt der Zufall eine besondere Rolle. Sie entleihen Objekte aus ihrem eigentlichen Umfeld und bringen sie in neue Zusammenhänge wie U-Bahn-Wagen. Der Fahrgast trifft auf ein Objekt, das in diesem Kontext scheinbar fremd ist.

Machina eX baut ein mobiles FabLab: einen beweglichen Ort, der zum Selbermachen und Lernen einlädt. Philip Steimel, Robin Krause und Franziska Riedmiller erforschen Möglichkeitsräume von Do-it-Yourself-Kulturen und des direkten Zugriffs auf Produktionsmittel und Wissen.

»Künstlerische Forschung bringt gesellschaftliche und wirtschaftliche Trends auf den Punkt – anschaulich, verständlich und mit viel Betroffenheit und Empathie. Bei solch dynamischen und witzigen Forschungsideen wird mir um die Soziokultur nicht bange«, sagt Ilona Trimborn-Bruns, Geschäftsführerin der LAKS Baden-Württemberg, einer der Veranstalter.

... und die richtigen Schuhe

Es gab noch mehr: den Austausch zu inhaltlichen Fragen, den Bezug zur alltäglichen Praxis, die in der Soziokultur immer wieder mit dem Kunst- und Kulturverständnis konfrontiert ist, die Möglichkeit, Kooperationen zu denken sowie Anstöße für die Entwicklung vor Ort mitzunehmen ...

Symposium zur Zukunft der Soziokultur im Pavillon von Michael Stoeber

»Kann Spuren von Kunst enthalten«. Glaubt man dem Titel des Symposiums, auf dem im Pavillon künstlerische Projekte vorgestellt wurden, die das Gesicht der Soziokultur bis in das Jahr 2030 prägen sollen, dann dürften sie Kunst allein in homöopathischen Dosen enthalten. Tatsächlich ist das Gegenteil der Fall. Kein Projekt, an dem nicht auch Künstler aller Art beteiligt wären.

Vorausgegangen war dem Symposium ein von den drei Landesarbeitsgemeinschaften Soziokultur in Niedersachsen, Thüringen und Baden-Württemberg organisierter Wettbewerb unter dem obigen Titel. Zu ihm waren mehr als 140 ... Vorschläge eingegangen, getragen von dem Ehrgeiz, das Leben in unserer Gesellschaft humaner, ziviler und lebenswerter zu machen. Nach einer Vorauswahl blieben 14 übrig.

Aus ihnen wählte eine Jury unter Beteiligung des Publikums fünf aus. In den nächsten Jahren sollen sie, falls das notwendige Geld zusammenkommt, im Rahmen des Forschungsprojektes »Weiterdenken. Soziokultur 2030« realisiert werden.

Dass es mit der finanziellen Ausstattung wohl nicht so toll aussieht, machten die eher symbolischen Anerkennungen der Preisträger deutlich. Was ihrer Begeisterung indes keinen Abbruch tat. Optimistisch und sympathisch sind die überwiegend jungen Leute alle. Muss man wohl auch sein, um Utopien zu entwickeln ...

Der Künstler und Wissenschaftler Philipp Eibach und der Produktionsdesigner Josua Putzke wollen Busse und Bahnen als rollende Bühne nutzen, um dort Objekte auszustellen, welche die Geschichte eines Ortes repräsentieren. Den Menschen und seine Orte ganz direkt im Blick haben der Tänzer André Jolles und die Ethnologin Lucia Lehmann. Überall auf der Welt planen sie Workshops, in denen Menschen anderen Menschen persönliche Geschichten von sich erzählen. Das »Wortfindungsamt« der bildenden Künstlerin Sigrig Sandmann, der Wissenschaftlerin Geesche Wartemann und der Regisseurin Ulrike Willberg sammelt Wörter der Bürger und verteilt sie im Stadtraum. Der Medienpädagoge und Künstler Thomas Georg Blank

konfrontiert seine Mitbürger mit einer Fiktion. Erdöl wurde unter der Stadt gefunden. Was folgt daraus? Am Überzeugendsten ist indes das Projekt der Theatergruppe Machina eX aus Hildesheim. Ihr Plan für die Zukunft sieht vor, einen Bus mit Wissen und Werkzeugen zum Selbermachen und Lernen auszurüsten und über das Land zu schicken. Jeder kann ihn nutzen, jeder aber auch bereichern. Ein ins Praktische gewendete Plädoyer für solidarische Selbsthilfe gegen neoliberale Gier und Egoismus. So kann es in die Zukunft gehen!

Der ForschungsAG gehören namentlich an

Ulrike Blumenreich	Institut für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesellschaft
Gerd Dallmann	LAGS Niedersachsen
Georg Halupczok	Vorstand der Bundesvereinigung Soziokultureller Zentren
Dorit Klüver	LAGS Niedersachsen
Christine Pfirrmann	LAKS Baden-Württemberg
Thomas Putz	LAG Soziokultur Thüringen
Bettina Rößger	LAG Soziokultur Thüringen
Dr. Jörg Siewert	freier Kulturberater
Ilona Trimborn-Bruns	LAKS Baden-Württemberg

Die ForschungsAG bilden die drei Landesarbeitsgemeinschaften der Soziokultur aus Niedersachsen, Baden-Württemberg und Thüringen in Kooperation mit dem Institut für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesellschaft.

LAGS Niedersachsen



Die Landesarbeitsgemeinschaft Soziokultur Niedersachsen ist die Interessenvertretung von über 85 niedersächsischen soziokulturellen Zentren und Vereinen. Aufgabe ist es, die Rahmenbedingungen für kulturelle Vielfalt in Niedersachsen zu verbessern, Interessen zu bündeln, die Potenziale der Soziokultur öffentlich darzustellen und Position zu aktuellen kulturpolitischen Fragestellungen zu beziehen.

Sie unterstützt soziokulturelle Arbeit auf vielfältige Weise und vertritt die Anliegen der Soziokultur auf der Landesebene. Die LAGS berät und qualifiziert Kulturschaffende in Fragen der Konzeptentwicklung, der Finanzierung und des Kulturmanagements. Auch Bauvorhaben und Modernisierungen begleitet sie kompetent. Mit Förderkonzepten und landesweiten Projekten setzt sich die LAGS für eine angemessene Finanzierung der Soziokultur in Niedersachsen ein. Dabei gilt es, die Sicherung der kontinuierlichen Arbeit und die Flexibilität für besondere Vorhaben sowie investive Herausforderungen gleichermaßen zu gewährleisten. ■ www.sozio-kultur-niedersachsen.de

LAKS Baden-Württemberg



Die Landesarbeitsgemeinschaft der Kulturinitiativen und soziokulturellen Zentren in Baden-Württemberg fördert die Zusammenarbeit zwischen allen Einrichtungen, die eine alternative und soziale Kulturarbeit betreiben, ermutigt neue Initiativen, informiert die Öffentlichkeit über die geleistete Arbeit und vertritt die Interessen der soziokulturellen Einrichtungen gegenüber den öffentlichen Stellen in Baden-Württemberg. Mitglieder sind 65 soziokulturelle Initiativen und Zentren der vier Regierungsbezirke, die in freier Trägerschaft geführt werden. Sie sind in Groß-, Mittel- und Kleinstädten sowie im ländlichen Raum vertreten.

Die LAKS Baden-Württemberg bildet MitarbeiterInnen fort, regt kulturpolitische Diskussionen an, nimmt zu kulturpolitischen Fragen Stellung, informiert über die Entwicklung der Soziokultur in Baden-Württemberg, bearbeitet im Auftrag des Landes die jährlichen Förderanträge und erarbeitet für das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst eine Vergabeempfehlung zur finanziellen Förderung der Soziokulturellen Zentren. ■ www.laks-bw.de

LAG Soziokultur Thüringen



Die Landesarbeitsgemeinschaft Soziokultur Thüringen vertritt die fachlichen und kulturpolitischen Interessen der Soziokultur und freien Kulturszene in Thüringen. Gegenwärtig sind 70 soziokulturelle Initiativen und Zentren in der Landesarbeitsgemeinschaft organisiert.

Soziokultur in Thüringen steht für Vielfalt aus Prinzip! Das zeigen die zahlreichen Angebote und Formate, die unterschiedlichen künstlerischen und thematischen Zugänge und die Vielfalt der Orte ihrer Mitglieder.

Aufgabe ist es, die Rahmenbedingungen für die kulturelle Vielfalt in Thüringen zu verbessern, Interessen zu bündeln, die Potenziale der Soziokultur öffentlich darzustellen und Position zu aktuellen kulturpolitischen Fragestellungen zu beziehen.

Die Aktivitäten und das Engagement soziokultureller Akteure unterstützt die LAG auf vielfältige Weise durch Information und Beratung, Fortbildung und Austausch sowie durch Interessensvertretung gegenüber der Öffentlichkeit und in Gremien. Aber auch mit eigenen Projekten bringt sich die LAG in das Kulturschaffen Thüringens ein und eröffnet der Vielfalt, Buntheit und Besonderheit der (sozio-)kulturellen Szene einen eigenen Raum, um sich der Öffentlichkeit zu präsentieren und weiter zu vernetzen. Die LAG ist Mitglied im Kulturrat Thüringen. ■ www.sozio-kultur-thueringen.de

Institut für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesellschaft e.V.



Das Institut für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesellschaft betreibt wissenschaftliche Politikberatung und anwendungsbezogene Kulturpolitikforschung im Rahmen der Aktivitäten der Kulturpolitischen Gesellschaft.

Das Institut ist eine interdisziplinär arbeitende Einrichtung an der Schnittstelle von kulturpolitischer Praxis und kulturtheoretischer Forschung. Es führt Forschungsvorhaben und empirische Untersuchungen zu Fragen und Problemen der Kulturpolitik durch. Mit seinen Publikationen der Forschungsergebnisse, Fachtagungen und dem Fachinformationssystem kis bietet es kulturpolitischen Akteuren auf allen Politikebenen und in allen Praxisfeldern theoriegestützte und aufbereitete Informationen zur Vorbereitung, Durchführung und Evaluation von kulturpolitischen Entscheidungen. ■ www.kupoge.de





GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



LAKS



Kulturpolitische Gesellschaft e.V.